

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielsk

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Biergebützig vom 16. bis 30. 4. cr 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postfachkonto P. K. D., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Verhandlungen zwischen Zentrum und Hitler?

Zur Rechtskoalition bereit — Wünsche der Nationalsozialisten oder Kurswechsel im Zentrum?
Die Sozialdemokratie zum Wahlausgang

Berlin. Wie die „DZ“ erfahren haben will, soll bereits am Montag bei der preussischen Zentrumsfraktion von nationalsozialistischer Seite die Anfrage erfolgt sein, ob das Zentrum in gemeinsamen Verhandlungen bereit sei. Die offiziellen Verhandlungen würden in den nächsten Tagen beginnen, zu denen der Vorsitzende der Zentrumspartei nach Berlin kommen werde. Für Anfang Mai sei die Abhaltung eines außerordentlichen Parteitages des preussischen Zentrums geplant, der über die künftige Politik entscheiden werde.

der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahl des Ministerpräsidenten wieder rückgängig macht. Sollte sich keine Mehrheit für die abermalige Aenderung der Geschäftsordnung im neuen Landtag finden, dann würde die Regierung Braun vorläufig geschäftsführend im Amt bleiben, bis es auf die eine oder andere Weise gelingt, eine neue Regierung zu bilden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid weilt am Sonntag zum Besuch des dänischen Ministers a. D. Hansen in Ypenrade. Ueber den Ausfall der Preußenwahlen äußerte er sich in der Montagausgabe des „Sejmdal“ dahin, daß eine Rechtsregierung nur mit Hilfe des Zentrums kommen könne, das gewiß grundsätzlich dazu bereit sei, aber wohl Bedingungen stellen werde, die die Nationalsozialisten kaum annehmen könnten. Die Lage sei durch den heftigen Kampf Hitlers gegen Zentrum und Katholiken natürlich sehr erschwert. Die preussische Regierung werde bis zum Zusammenritt des neuen Landtages vermutlich im Amt bleiben. Auf die Behaltnisse im Reich sei der Wahlausgang ebenfalls unheilvoll. Die Reichsregierung könne sich nicht nur noch auf die Sozialdemokraten und das Zentrum stützen, da die Mittelparteien zerrieben seien.

Was nun?

Die Begeisterung, die noch gestern über den „Erfolg“ Hitlers in Preußen gefeiert wurde, beginnt in einen Rahmenjammer umzuschlagen, nachdem das Spiebertum eingesehen hat, wie sich die Wahlen im Ausland auswirken. Dort spricht man zwar von deutscher Not, deren Ergebnis diese Hitlerwahlen sind, weiß aber auch genau, daß die deutsche Politik aus der Stabilität langsamen Aufbaus in neue Abenteuer geführt wird. Denn das Rechnen mit Hitler als Staatsmann, beruht weniger beim Ausland, als bei gewissen deutschen „Politikern“, die es nicht ertragen können, daß die Arbeiterklasse zur Miterantwortung für ihren Staat herangezogen ist und in Preußen, fast über ein Jahrzehnt bestimmend, die Geschichte des Reichs geleitet hat. Wäre es den heutigen Ministern darum zu tun, ihr Werk in wenigen Monaten zertrümmert zu sehen und aus Freude darüber dann ihrem Gegner von heute die Macht wieder zu entwinden, so könnten sie sich nichts Besseres wünschen, als Hitler an die Macht zu lassen und nun von ihm zu fordern, daß er wenigstens einen Teil der Versprechungen erfülle, die so leicht im Wahlkampf der Bevölkerung, als „Ergebnis“ eines Hitlererfolges hingeworfen wurden. Hier würde sich die Phrase und ihre Nichtigkeit in ihrer ganzen Katastrophe auswirken, aber ehe der angerichtete Schaden wieder ausgeheilt werden könnte, würde dies eine Unterbrechung der Ausbauarbeit auf Jahrzehnte sein.

Reichskanzler Brüning am Donnerstag in Berlin

Berlin. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag nach Berlin zurückkehren. Nach seiner Rückkehr werden die Kabinettsberatungen über die schwebenden Fragen wieder aufgenommen werden.

Bei der Freude über den Sieg des Marxismus, vergessen die deutschen Spieher nur die Kleinigkeit, daß der Marxismus diese Krise bald überwinden wird, daß es aber je wieder zu einer bürgerlichen Mitte von Bedeutung kommt, daran kann gezweifelt werden, denn alle unzufriedenen Elemente in der bürgerlichen Mitte und ein Teil der Sympathiker, innerhalb der sonst sozialdemokratischen Wähler, ist zu Hitler abgewandert und wird in Zukunft aus der Hitlerkatastrophe höchstens apolitisch hervorgehen, denn auf den Trümmern der bürgerlichen Parteien hat der Nationalbolshewismus keinen Erfolg errichtet. Auch die Kommunisten sehen mit einem Male das Verwerfliche ihrer Politik ein, indem sie mit Gelassenheit zugeben, daß endlich Klarheit geschaffen ist, daß der deutsche Faschismus und sein reaktionärer Anhang auch bei den Preußenwahlen und den übrigen Länderwahlen solche Fortschritte gemacht hat, daß die Einigung der Arbeiterklasse zur bitteren Notwendigkeit wird. Wenn dieser Erkenntnis auch die Tat folgen wird, so ist Hitler in Preußen und in allen anderen Ländern Deutschlands zu schlagen, wenn sich die kommunistische Partei entschließt, mit der Sozialdemokratie und den Parteien der Demokratie, die Reaktion zu schlagen. In Preußen liegt ja die Entscheidung bei den Kommunisten, ob die Regierung Braun-Severing oder Hitler-Hugenberg kommen wird. Wir wiederholen, daß es gewiß auf die Schlüsselstellung des Zentrums ankommt, ob sie heute mit den Hitler und Hugenberg einen Pakt schließt. Denn wenn die alte Koalition in Preußen nicht mehr wieder gekommen ist, so nicht ohne Schuld des Zentrums, welches ja diese Preußenpolitik mitgemacht hat.

Berlin. In Kreisen der Zentrumspartei wird mit Befriedigung betont, daß das Zentrum wie bisher, so auch jetzt im neuen preussischen Landtag die Schlüsselstellung inne haben werde und damit die Gewähr für einen ordnungs- und verfassungsmäßigen Verlauf der Dinge gegeben sei. Aufgabe der Rechtsgruppen sei es nunmehr, zu erklären, ob sie weiterhin in ihrer bisherigen Opposition verharren oder ihre negative Opposition aufgeben wollten und voll auf dem Boden der Verfassung zur positiven Mitarbeit bereit seien.

Die Sozialdemokraten zum Wahlergebnis in Preußen

Berlin. Zum Wahlergebnis in Preußen erklärt der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag, Seilmann: Ich glaube nicht daran, daß eine Koalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum zustande kommen wird. Die Regierungsbildung wird wesentlich davon beeinflusst sein, ob der neue Landtag die kürzlich vorgenommene Aenderung

Beratungen ohne Pilsudski!

Die zweite Konferenz beim Staatspräsidenten — Bartel führt das Wort

Griechenland gibt die Goldbasis auf

Athen. In einer Finanzkonferenz, die am Montag unter Vorsitz von Venizelos stattfand, wurde beschlossen, endgültig die Goldbasis der Drachme aufzugeben. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf ist vom Ministerrat bereits fertig gestellt worden und wird am Montagabend der Kammer vorgelegt werden. Venizelos wird dabei längere Ausführungen über die Finanzlage machen. Es ist angefordert worden, daß das Gesetz sofort im Regierungsorgan veröffentlicht wird, so daß mit dem Inkrafttreten der Aufgabe der Goldbasis für Dienstag zu rechnen ist.

Warschau. Gestern gegen 10 Uhr trat die zweite Konferenz der ehemaligen Ministerpräsidenten beim Staatspräsidenten Pilsudski an der Konferenz nicht teilnahm, obgleich seine Anwesenheit erwartet wurde. Neben Bartel, Ewitalski, Jawel nimmt auch an der Konferenz Penkor teil. Ueber den Inhalt der Konferenz verlauten nur Gerüchte, die noch dadurch eine gewisse Anruhe schaffen, weil bekannt ist, das Pilsudski nach seiner Rückkehr noch keine Gelegenheit nahm, mit dem Staatspräsidenten selbst in Fühlung zu kommen. Wie es heißt, bildet ein Gutachten Bartels den Gegenstand der Beratungen über die Wirtschaftskrise und dieses Gutachten soll sich wiederum besonders auf Auslandsmeinungen stützen, die Polen ziemlich unangenehme Ausichten, was Finanzhilfe anbetrifft, stellen. Diese Konferenz soll auch im Regierungslager verschiedene Differenzen erzeugen, da man das Parlament ausgeschaltet hat, aber die notwendigen Dekrete zur Besserung der Wirtschaft nicht zu erlassen sind. Man erwartet noch im Laufe dieser Woche das Eingreifen des Marschalls und seine Entscheidungen. Bezüglich der Finanzsanierung wird auf die Notwendigkeit der Kürzung des Militärbudgets hingewiesen, was gerade beim Marschall Pilsudski einen bestimmten Gegenstand hervorrufen soll. Das es von der Konferenz ziemlich hart zugegangen sein muß, zeugt davon, daß bisher ein offizielles Kommuniqué nicht herausgegeben wurde und in politischen Kreisen gibt man dieser Konferenz einen persönlichen und vertraulichen Charakter, an welcher offiziell Beschlüsse nicht gefaßt wurden und Vorschläge als Beschlüsse gelten erst vom Ministerrat erwartet werden.



Lausanner Konferenz unter belgischem Vorsitz?

Als Präsident der Lausanner Konferenz, die am 16. Juni beginnen soll, ist der frühere belgische Ministerpräsident Theunis in Aussicht genommen.

Zunehmende Schwierigkeiten in der Mandchurei

Paris. Die Sonderberichterstatterin des „Petit Parisien“ für den fernen Osten hatte in Tokio eine Unterredung mit dem japanischen Kriegsminister über die Lage an der russisch-mandschurischen Grenze. Kriegsminister Kato erklärte, daß die Zustände in der nördlichen Mandchurei immer ernster und verwickelter würden. Es sei sehr wohl möglich, daß Japan sich recht bald gezwungen sehen werde, schwerwiegende Entschlüsse zu fassen.

Aber es ist heute nicht an der Zeit, darüber zu streiten, wer mehr oder weniger schuld an dieser preussischen Katastrophe ist. Zweifellos die außenpolitischen Mißerfolge, zweifellos die ungeheure Not, aber daß sich das Ausland in der Reserve verhält, dafür tragen die Verantwortung, jene Politiker der Husarenritte, mögen sie Treviranus oder Hitler, Hugenberg oder Seldte, heißen, die heute noch immer einen frisch-fröhlichen Krieg als Revanche der Niederlage propagieren und sich dann wundern, daß es im Ausland keine solchen Ekel gibt, die Deutschland für derlei Abenteuer keinerlei Herabsetzung der Kriegsschulden und Reparationen gewähren wollen. Daß die Erfüllungspolitik, jene, die auch in schwerster Krise in der Politik die Vernunft und sachliche Erwägung walten lassen, gegenüber dem Radikalismus, verlieren müssen, das hat die Sozialdemokratie als Schulbeispiel erlebt, denn wer könnte es ihr versagen, daß sie sich genau in die gleichen Tiraden stürzt und an Versprechungen und Radikalismus Hitler und Thälmann überbietet? Diese Politik wäre verwerflich, sie kann dem Volk und noch weniger der Arbeiterklasse, nützlich sein und darum unterstreichen wir auch hier, in Krisenzeiten, wo die Nerven an sich schon überspannt sind, muß man, selbst auf die Gefahr der eigenen Niederlage, eine Politik der Unpopularität ertragen, weil sie letzten Endes die Entscheidung gibt.

Polnisch-Schlesien

Sturm im Wasserglas

Seit einer Woche herrscht im Sanacjalager eine große „Aufregung“. Jeden Tag veröffentlicht die Kattowitzer Sanacjalante, die „Zachodnia“, einen, am Sonntag sogar zwei seitenlange Artikel über den Sejmarschall Wolny, mit dem man im Sanacjalager sehr unzufrieden ist, weil er, nach seiner Erkrankung, anstatt Herrn Dr. Dombrowski, Herrn Kędzior, mit der Fortführung der Sejmangelegenheiten betraut hat. Sejmarschall Wolny hat etwa zwei Monate im Bett gelegen und wurde in dieser Zeit durch den Vizemarschall Kędzior, vertreten. Der Schlesische Sejm hat mehrere Vizemarschälle, und der Sanacjalager ist der Ansicht, daß Dr. Dombrowski, der erste Vizemarschall ist, und ihm gebührt zuallererst das Recht, Herrn Wolny zu vertreten. Das wurde übersehen und deshalb der Krach und die Drohungen gegen den Sejm, die das Sanacjaorgan ausgestoßen hat, wo es heißt, daß das noch politische Konsequenzen nach sich ziehen wird.

Was ist denn eigentlich geschehen, daß die Sanacjalante so fürchterlich wütet? Eigentlich ist nichts geschehen, und es hat sich auch nichts geändert. Herr Sejmarschall Wolny genießt nach, wie vor, das Vertrauen des Sejms, weil er, mit Ausnahme des Sanacjalagers, der zu den „Partisanen“ niemals ein Vertrauen gehabt hat und auch nicht haben wird. Das hat sich anlässlich der Demonstration des Sanacjalagers gegen den Sejmarschall wiederholt gezeigt, als der Sejmarschall Wolny sein Amt niederlegte und zum zweiten Mal gewählt wurde. Auch die Vizemarschälle bleiben weiter im Amte, so, wie bisher. In der Geschäftsbereichskommission, wo die Streitfrage ausführlich behandelt wurde, hat es sich darum gehandelt, welcher Vizemarschall als der „erste“ und welcher als der „zweite“ zu gelten hat. Die Sanacja war der Ansicht, daß Herr Dombrowski der erste ist, während die anderen Kommissionsmitglieder sich nicht entscheiden konnten, wem der Vorzug zuzusprechen ist. 6 Vizemarschälle sind da und sie genießen die gleichen Rechte, wenn wir etwa von der Tatsache absehen, daß einer von ihnen als der erste und die anderen dann der Reihe nach gewählt wurden. Alle 6 konnte man doch unmöglich auf einmal wählen. Aber abgesehen davon, selbst, wenn angenommen wird, daß der Sejmarschall Wolny gewählt hat, so entsteht die Frage, ob in der Zeit der Erkrankung des Sejmarschalls etwas Besonderes geschehen ist, worüber sich die Sanacja beschweren könnte? Nein, es ist nichts geschehen, und es besteht auch keine Befürchtung, daß in Sejm etwas Besonderes geschehen kann. Das einzige Recht, das dem Sejm noch übrig geblieben ist, ist seine innere Organisation, denn die Budgetbewilligung ist zu einer formalen Sache geworden, wobei grundsätzlich Veränderungen nicht durchgeführt werden können. Dieses Recht darf sich der Sejm nicht nehmen lassen, wenn er nicht alles preisgeben will. Wenn die „Zachodnia“ erfahren will, welche Rechte dem Sejmarschall zuteilen, so möge sie beim Sejmarschall Switalski anfragen, der sich dort eine besondere Praxis geschaffen hat, wie sie sonst in Parlamenten nicht einmal üblich ist. Uns geht die Marschallsache, wenn es sich um die Personen handelt, herzlich wenig an, aber der Sanacja ist es darum zu tun, gegen den Sejm zu gehen. Jede Gelegenheit wird ausgenutzt, um den Sejm zu diskreditieren, damit ihm der Rest der Rechte entzogen werden kann. Wohl haben wir heute wirklich wichtigere Sachen zu tun. Industriebetriebe werden stillgelegt, Tausende von Arbeitern und Angestellten liegen auf die Straße und die Sanacjalante jütiert ihre Leier mit Vizemarschallsfragen, die uns gegenwärtig wirklich wenig interessieren. Die Sanacja hat wirklich große Sorgen...

Der letzte Versuch

Am 15. Mai soll die Jahreshütte stillgelegt werden. Mit dieser Frage hat sich am Sonntag die Gemeindevorstellung in einer besonderen Sitzung befaßt, wofür der Beschluß gefaßt wurde, eine besondere Delegation, mit dem Bürgermeister als Führer, zusammen zu stellen, die bei allen Regierungsinstanzen intervenieren wird. Die Delegation soll sich heute nach Warschau begeben und wird dort zuerst beim Arbeits- und Handelsministerium vorsprechen. Als die Gräfin-Lauragnaburg stillgelegt werden sollte, haben auch Gemeindevorstellungen bei der Regierung interveniert, aber sie konnten die Stilllegung der Grube nicht verhindern. Wir befürchten, daß auch die Schwientochlowitzer Delegation nicht viel ausrichten wird.

Die polnische Volksschule triumphiert

Die Anmeldungen für die polnische Volksschule, in dem Industriegebiet, sind nunmehr vorüber. Sie haben am 18. d. Mts. angefangen und wurden am 23. beendet. Jemand, welche offizielle Aufstellung über das Ergebnis der Schulanmeldungen liegt natürlich noch nicht vor, denn das Material ist noch garnicht zusammen. Doch ist das hiesige Sanacjaorgan, die „Polka Zachodnia“, in der Lage, Teilergebnisse über die Schulanmeldungen mitzuteilen. Sie berichtet, daß im Kattowitzer Schulbezirk 3, dem 9 Volksschulen angehören, 94 Prozent aller schulpflichtigen Kinder der polnischen Volksschule angemeldet wurden. In dem 4. Schulbezirk von Groß-Kattowitz wurden 92 Prozent der schulpflichtigen Kinder dem polnischen Schulunterricht zugeführt. Einzelne Schulen kann das Blatt vorläufig noch nicht mitteilen, doch wird festgestellt, daß dieses Ergebnis einen großen Sieg der polnischen Volksschule bedeutet.

Auch aus Schwientochlowitz veröffentlicht die „Zachodnia“ einige Resultate über die dortige Schulanmeldung. In Schwientochlowitz 1 wurden 91 Prozent aller schulpflichtigen Kinder dem polnischen Schulunterricht angemeldet und in Schwientochlowitz 2, 90 Prozent. Im Kreise Schwientochlowitz wurden insgesamt 90 Prozent aller schulpflichtigen Kinder der polnischen Volksschule angemeldet. Mit diesem Erfolg ist die „Polka Zachodnia“ sehr zufrieden und schreibt vom „Triumph“ der polnischen Volksschule. Daß hinter diesem „Triumph“ die üblichen Druckmittel und eine krupellose Propaganda der nationalistischen Elemente stecken, braucht wohl kaum extra hervorgehoben zu werden.

Große sozialistische Massenversammlung im Bienhofpark

Ein voller Erfolg — Die Arbeiter fangen an zu denken — Erfolgreiche Störungsversuche durch auswärtige Kommunisten

Die am Sonnabend nachmittag im Bienhofpark abgehaltene Volksversammlung der deutschen und polnischen sozialistischen Parteien, gestaltete sich zu einer Massenkundgebung gegen das herrschende Unterdrückungssystem, gegen die Ausbeutung der Arbeiter, gegen die Aushungerung und schimpfliche Behandlung der Arbeitslosen und für eine sozialistische Weltordnung. Wie notwendig eine solche Aufklärung für die notleidenden Proletarier geworden ist, davon zeugt der überaus große Massenbesuch, trotzdem der „weiße Kurier“ es für notwendig hielt, in seiner Sonnabendnummer bekannt zu geben.

Daß diese Volksversammlung polizeilich verboten ist und die Polizei alarmbereit ist. Der Zweck dieser Sabotage ist recht durchsichtig und die Leser dieses Blattes aus Arbeiterkreisen können nur bedauert werden, daß sie solch arbeitereindliches Blatt unterstützen. Punkt 4 eröffnete der Vorsitzende der PPS, die Versammlung, gab die Tagesordnung bekannt und begrüßte die erschienenen Referenten, Genossen Janta, Sejmabgeordneten Genossen Rowoll und Genossen Stainczyk.

Genosse Janta ergriff als erster das Wort zu seinem Referat über die Entwicklung der Politik und Wirtschaft in der Gegenwart. Der Kampf ums tägliche Brot der Arbeiter nimmt immer schärfere Formen an. Das herrschende Regierungssystem ist nicht fähig, die Menschen aus der Not und Arbeitslosigkeit herauszuführen. Die Kapitalisten sind die Herrscher. Solange die Arbeiterschaft zerplittert, sich im

oberste Pflicht der Volksvertreter, den Hunger der Massen zu stillen.

Auch das wird jeder Arbeiter begreifen, daß der Staat seine Grenzen schützen muß. Das aber Riesenarmeen die Hälfte der Steuereinnahmen verschlingen, daß alle Kulturstaaten, welche immer von Abrüstung das Wort reden:

44 Milliarden Mark im Jahre für Rüstungen ausgeben, das ist der Ruin der Menschheit, das ist die Vorbereitung zum neuen Menschenmord.

Nur die Einigkeit der Arbeiter, nur der sozialistische Gedanke, ob mehr oder weniger radikal, kann einen neuen Weltbrand verhindern, nur eine sozialistische Regierung bringt Arbeit und Brot. Genosse Stainczyk referierte im Sinne seiner Vorredner. Die Arbeitslosigkeit sei keine vorübergehende Erscheinung. Auch bei normaler Wirtschaft wird durch die Rationalisierung ein ungeheurer Ueberfluß an Arbeitskräften sein. Redner ging noch tiefer schürfend auf die Ursachen der Krise ein, streifte den letzten Bergarbeiterstreik, zeigte dabei die gemachten Fehler auf. Alle Redner griffen das Verhalten der Polizei und des Bürgermeisters Poppel, anlässlich der Arbeitslosendemonstration am vergangenen Freitag, an. Die durch den Bürgermeister in Abrede gestellte Aufforderung zum Angriff auf die Polizei, bedarf einer restlosen Aufklärung. Der Versammlungsleiter dankte den Referenten für ihre Aufklärung und eröffnete nach Verlesen zweier Resolutionen die Diskussion.

Verschiedene auswärtige radikale Elemente hielten die Zeit für gekommen, um störende Momente in die Massen hineinzutragen. Die aufgeklärten Arbeiter ließen sich jedoch nicht provozieren und auch die massenhafte Verteilung von kommunistischen Flugzetteln, verfehlte jede Wirkung.

Alle einheimischen Diskussionsredner gingen durchweg sachlich auf die Ausführungen der Referenten ein und hatten für die kommunistischen Aufbaumethoden nichts übrig. Die Referenten ging im Schlußwort kurz auf die Diskussion ein. Sie haben die feste Überzeugung, daß nun endlich die Arbeiter soweit denken, daß Kapitalismus, Bedrückung durch Polizei, Klerus und Sanacjastem nur durch eine geschlossene sozialistische Arbeiterfront abgewehrt werden können.

Ein sichtbarer Erfolg der sozialistischen Aufbauarbeit, des schwindenden Nationalismus in den Arbeiterkreisen, ist der erfreuliche Umstand, daß, als Gen. Rowoll im Schlußwort in polnischer Sprache reden wollte, die Masse stürmisch forderte, daß er deutsch spreche. Dies ist der beste Beweis, daß die Arbeiter die Schädlichkeit des Nationalismus begriffen haben. Diese Erkenntnis ist der Anfang zum sozialistischen Aufstieg der Arbeiterklasse nach den Jahren des wilden Nationalismus. In den Resolutionen wurden die berechtigten Forderungen der Arbeiter und Arbeitslosen festgelegt und lauten:

1. Die Arbeitslosen verlangen die ungekürzten Unterstützung.
2. Die Arbeitslosen fordern von der Gemeinde die 14tägige Beihilfe; da sie mit ihren Angehörigen am Verhungern sind.
3. In die Hilfsaktion sind alle über 16 Jahre alten Familienmitglieder einzubeziehen. Die Sejmabgeordneten werden aufgefordert, alle Wege zu beschreiten, um die Forderungen im Sejm zur Durchführung zu bringen.
4. Die Versammelten verurteilen das Vorgehen der Polizei am 22. d. Mts. gegen die Arbeit und Brot fordernden Arbeitslosen vor der Gemeinde.
5. Die Versammelten verurteilen das Vorgehen verschiedener Beamten des Arbeitslosenamts, wobei es am 21. d. Mts. zu einem ernsten Auftritt kam und der Arbeitslose Rj. aus dem Büro gestoßen und verletzt wurde, und verlangen, solche rohe Beamte zur Verantwortung zu ziehen.

Wahl eines Arbeitslosenkomitees

vorgenommen. Es wurden 15 Genossen nominiert, welche aus ihrer Mitte einen Arbeitsausschuß von 4 Personen wählten. Dieser hat die Pflicht, alle Belange der Arbeitslosen zu bearbeiten und mit den Behörden in Verbindung zu treten. Nachdem noch der Versammlungsleiter die Anwesenden auf die Bedeutung des sozialistischen Weltfeiertages am 1. Mai hingewiesen hatte und den Wunsch aussprach, daß auch an diesem Arbeiterfeiertag die Arbeiter in dieser großen Zahl dem Kapitalismus ihren Kampfeswillen kundgeben werden, wurde die machtvolle Volksversammlung, welche von einer Zahl von schätzungsweise 4000 Arbeitern besucht war, geschlossen. Der äußerst ruhige Verlauf der Kundgebung möge dem Bürgermeister zum Bewußtsein bringen, daß die Arbeiter gewillt sind, für ihre Rechte als gleichberechtigte Staatsbürger geschlossen einzustehen. Bemerkenswert war noch werden, daß von der uniformierten Polizei nichts zu sehen war, dagegen Zivilbeamte an allen Ecken und Enden sich unter die Arbeiter mischten.

Heute abends 6 Uhr:

Frauenversammlung im Centralhotel, Kattowitz.

Genosse Buchwald erscheint als Referent. Alle Parteimitglieder sind eingeladen.

Nationalismus und Radikalismus gegenseitig bekämpft, besteht keine Hoffnung auf Liquidierung der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Nur durch solidarisches Zusammenwirken des internationalen Proletariats,

durch Ergreifung der wirtschaftlichen und politischen Macht, durch eine sozialistische Weltordnung kann die gegenwärtige Not allmählich überwunden werden. Als zweiter Redner sprach der Sejmabgeordnete und Vorsitzende der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei, Genosse Rowoll, in deutscher Sprache. Anknüpfend an die letzten Sejmwahlen, welche einem starken Rückgang des sozialistischen Gedankens gleichkamen, zweifelte der Redner, ob es überhaupt noch einen Zweck hat, die Arbeiter über den Beitrag der bürgerlichen Parteien aller Schattierungen aufzuklären. Doch der Gummistempel am vergangenen Tage wird wohl einen jeden denkenden Arbeiter den Begriff „Zedynka“ soweit näher gebracht haben, daß die ehrlichen Arbeiterführer trotz aller Anfeindungen das Pflichtbewußtsein aufbringen müssen, ihnen in ihrer Not helfend zur Seite zu stehen.

Dieses Pflichtbewußtsein haben nur die sozialistischen Führer.

Die Abgeordneten von der Sanacja über Korjanty bis zur Wahlgemeinschaft, welche mit Arbeiterstimmen ihre Mandate erreicht haben, danken ihren Wählern dadurch, daß sie im Sejm

gegen die Arbeiterforderungen stimmen

und die Arbeiter müssen jetzt einsehen, daß sie sehr vieles bei den nächsten Wahlen gutzumachen haben. Bei kommenden Wahlen werden wieder alle bürgerlichen Kandidaten bei den Arbeitern um Stimmen werben, wo sind sie jetzt? Das müssen sich die Arbeiter merken. Sie lehnen Geldmittel für die Arbeitslosen ab, dafür bewilligen sie enorme Summen von Steuergeldern der Arbeiter

für den Bau von Kathedralen,

für Theater, Museen, für Polizeipöbel, für Karabiner, für militärische Ausbildung der Jugend und andere Einrichtungen. Erregte Wut der Massen. Gen. Rowoll erwiderte Pöbel über die Wähler, welche diese Leute in den Sejm gewählt haben. Bei normaler Wirtschaft, wo alle Arbeiter Arbeit und Brot haben, kann auch an Kunst, Kultur und andere Ausgaben gedacht werden, in dieser Zeit der Not ist es die

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien t. 3.

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet Dienstag, den 3. Mai 1932, 8 Uhr abends, im Reichensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, einen

Dichterabend mit dem österreichischen Dichter Robert Hohlbaum.

Robert Hohlbaum wird aus seinen mystischen Novellen, den Balladen und aus seinem letzten großen Roman „König Volk“ lesen. Im Mittelpunkt wird eine Rede über „Das Wesen des Dichters“ stehen. Alle Freunde deutscher Dichtung werden sich diesen Abend für den Besuch der Veranstaltung freihalten.

Karten zu 2 und 1 Zloty sind im Vorverkauf in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Ex. Akt. und in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17/II und Königshütte, ul. Kattowicka 24, zu haben.

Verband deutscher Volksbüchereien in Polen

Die, am 23. April im Reichensteinsaal stattgefundene, Generalversammlung war außerordentlich gut besetzt und nahm einen würdigen eindrucksvollen Verlauf. Aus der Tagesordnung ragten die Berichte der Hauptfunktionäre,

sowie ein anschließendes Referat des Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Heer-Frag hervor. Der Tätigkeitsbericht von Ing. Kauder war äußerst zufriedenstellend. Anhand von recht interessanten Statistiken, führte er aus, daß an fast allen Orten die Arbeiter den Hauptkontingent der eingeschriebenen Leserschaft ausmachen, während das sogenannte Bürgertum, welches doch immer der alleinige Träger des Deutschtums sein will, hierin direkt verlage. Im allgemeinen hat das deutsche Büchereiwesen durch die Neugründung von ständigen Leihbibliotheken, sowie einige Lesezirkel, eine Vertiefung und Verbreitung gefunden.

Kattowitz und Umgebung

Deutsches Theater: „Grand Hotel“.

Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank.

Nicht immer macht es der berühmte Name. Es kommt auch vor, daß ein unbekannter Verfasser, von dem man sich abschüt nichts verspricht, sehr angenehm enttäuscht, wie es beim gestrigen Lustspiel passierte. Das war wirklich einmal ganz Besonderes. Von Anfang bis Ende flott in der Handlung, das bischen Liebe dazwischen war in so kleinen Dosen verabreicht, daß es gar nicht

Aus der Rattowitzer Stadtverordnetenversammlung

Änderung des Reglements des Vorberatungsausschusses — Erleichterungen bei Erhebung von Vergütungssteuern besonderer Art

Stärkte. Lustige Dialoge, herzliche, lebendige Menschen, ungekünstelt, ein klein wenig auf „Oberfläche“ eingestellt, vernünftige Schlagworte und schließlich „happy end“ mit den zwei Herzen und einem Schmelz, das war alles so herzerfreudend, abwärts von unwiderlicher Zweideutigkeit, heiter, sorglos, unerschrocken, keinen Moment langweilig, so daß man sagen kann, daß es im „Grand Hotel“ einen wirksamen Abschluß dieses Gebietes unseres Theaters gab.

Natürlich hatte die ausgezeichnete Aufführung einen erheblichen Anteil daran. Jede Person zeigte sich als Glatz noch einmal in ihrer lebenswichtigen Gestalt, sie verstand es, Scham und Schamhaftigkeit, Eleganz und Zurückhaltung zu einem schönen Ganzen zu vereinen. Eine Glanzleistung bot Herbert Spalte als Ebner, ein verlebter Draufgänger, arm wie ein „Kirchenmäuschen“, aber lähn und vom Glück begünstigt. Man bedauert es, diesen Darsteller nicht mehr in derartigen Rollen gesehen zu haben, denn im Lustspiel scheint sein Talent zu liegen. Herbert Albes verlieh dem trotztesten Rohr Leben und Farbe, seine Komik hatte wiederum die passende Gelegenheit, sich auszuwirken. Hanns Kurtz war ein eleganter Akaz, nebenbei führte er die Regie, flott und umfänglich. Fritz Hartwig (Laubenhäuser), Alois Herrmann (Lorbeer) und Ilse Hirt (Netti) waren gute Typen. Allen übrigen Mitwirkenden ein Gesamtklob. Saindis Bühnenbilder waren sehr geschmackvoll.

Das einigermäßen besetzte Haus amüsierte sich großartig, man war sehr beifallsfreudig, es gab auch Blumen und wohlverdient. Und dann, wir stehen im Zeichen des Abschieds.

A. A.

Der erste diesjährige Kinder-Transport nach Gorzok. Am 28. April beginnt die diesjährige Ferienzeit, für den Versand bedürftiger Schulkinder nach der städtischen Erholungsstätte in Gorzok. An diesem Tage geht nach diesem Erholungsheim der erste Kindertransport ab, und zwar handelt es sich um 100 Mädchen. Eltern, bzw. Erziehungsberechtigte, deren Kinder für diesen Transport vorgesehen worden sind, sollen sich mit den Kleinen an dem fraglichen Tage, also am Donnerstag, den 28. April d. Js., früh um 6.30 Uhr, auf dem Bahnhof in Rattowitz, Halle der 3. Klasse, einfinden.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für den Stadtkreis. Am Freitag, den 29. April, abends 7.30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Stadthauses in Rattowitz eine Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Rattowitz statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Erledigung, so u. a. Vornahme von Änderungen des Dienstreglements.

Zwischenfall im Gerichtssaal. Am Montag stand der Chauffeur Maximilian Wdzyenczyk aus Rattowitz wegen Fahrlässigkeit vor Gericht. Von seinem Auto wurde eines Tages der 7-jährige Stanislaus Jana angefahren. Der Knabe befand sich gerade auf dem Nachhausewege aus der Schule und trug bei dem Verkehrsunfall Verletzungen davon. Die meisten Zeugen führten vor Gericht aus, daß der Knabe den Fußgängerweg benutzte, den er in gemäßigtem Tempo entlang ging. Nur ein einziger wußte etwas Grundlegendes anderes auszusagen in dem er erklärte, daß der verunglückte Junge sich an einen Wagen angeklammert hätte und dann beim Heranfahren des Autos abgesprungen sei. Es wurde von den anderen Zeugen aber erklärt, daß sich ein Wagen während des Verkehrsunfalles gar nicht in Sichtweite befand. Der besagte Zeuge erklärte weiter, den Vorgang von einem Feldwege aus beobachtet zu haben. Nun zeigte es sich, daß an der fraglichen Stelle ein solcher Feldweg gar nicht vorhanden ist. Zeuge berichtete nun seine Behauptungen und gab an, daß es sich um einen breiten Feldbrand handele, auf dem er damals einhergeht. Es ergaben sich auch hier Unstimmigkeiten, so daß der Staatsanwalt wegen schweren Meineidverdacht sofortige Arretierung des Zeugen beantragte. Dieem Antrag wurde stattgegeben und der wenig zuverlässige Zeuge nach der Zelle abgeführt. Der angeklagte Chauffeur erhielt wegen Körperverletzung aus Fahrlässigkeit 2 Wochen Gefängnis bei Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Anmeldung auf Platzverweisung für den Pfingstrummel. Der Rattowitzer Magistrat hat mit den Vorarbeiten für die Pfingst-Pöschwiesen in Rattowitz, den Vorsitzenden des schlesischen Pfingstfischer-Innungsverbandes, Obermeister Paul Kuzil betraut. Interessenten können Anmeldungen auf Platzverweisung für den diesjährigen Pfingstrummel bis spätestens zum 10. Mai bei Pfingstfischer-Obermeister Paul Kuzil auf der ulica Wojciechowskiego 22 im Ortsteil Jalenze, oder aber bei Konstantin Fröhlich, ulica Wojciechowskiego 7 in Jalenze vornehmen. Der Pfingstrummel findet in diesem Jahre auf dem Gelände des früheren Reitplatzes im Park Kosciuszki in Rattowitz statt. Die erste Platzverteilung erfolgt am 27. d. Mts. und zwar in den Vormittagsstunden. Nähere Auskünfte erteilt Herr Kuzil. Im Hinblick auf die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise beabsichtigt der Rattowitzer Magistrat die Standgebühren gegenüber den Vorjahren wesentlich herabzusetzen, so daß es jedem möglich gemacht wird, sich am Pfingstrummel als Aussteller zu beteiligen.

Eichenau. (Es wird gebaut.) In Eichenau sind private Unternehmungen, darunter Kleinbürger an den Bau von Wohnhäusern herangeführt. In diesen Tagen ist mit den Erdarbeiten für drei Wohnhäuser begonnen worden. Dieser Umstand wirkt nur in einem kleinen Maßstabe auf die Einschränkung der Arbeitslosigkeit in der Gemeinde ein, ist aber auch in dieser Form nur zu begrüßen.

Domb. (Bestandene Prüfung.) Am 21. d. Mts., hat der Uhrmacherlehrling Emanuel Buczel, Sohn des Genossen Franz Buczel, vor der Prüfungskommission der Rattowitzer Handwerkskammer, seine Gehilfenprüfung bestanden. Wir gratulieren!

Königshütte und Umgebung

Wohin steuern wir?

In Verbindung mit der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage in der Eisenindustrie, macht sich in letzter Zeit ein großer Geldmangel bemerkbar. Auf was dieser Umstand zurückzuführen ist, braucht nicht besonders ergründet werden, aber von den in Frage kommenden interessierten Kreisen als „Masse“ angesehen wird. Man will der Öffentlichkeit dokumentieren, daß man heute nicht einmal in der Lage ist, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Böse Zungen behaupten, daß damit bestimmte Absichten verfolgt werden, denn es wird niemand behaupten wollen, daß solche große Verwaltungen über keinen Kredit verfügen würden. Daß heute als Beispiel seitens der Vereinigten Königs- und Laurahütte die Gehälter nur in Raten gezahlt werden, oder die im Anzuge gebrachten Beiträge zur Arbeiter-Sterbekasse nicht zur Auszahlung kommen, soziale Beiträge nicht entrichtet werden, muß seine bestimmten Hintergründe haben. Es ist hierbei soweit ausge-

Im Saale des Stadthauses traten die Rattowitzer Stadtväter am gestrigen Montag zu einer Sitzung zusammen. Obgleich einschließlich der 5 Dringlichkeitsanträge insgesamt 22 Vorlagen zur Beratung standen, wurde die Sitzung diesmal verhältnismäßig rasch zu Ende geführt.

Nach Einführung eines neuen Stadtverordneten erfolgte die Wahl eines städtischen Vertreters, sowie eines Ersatzmannes in die Hauptmusterungskommission. Mitglied der Schuldeputation wurde an Stelle eines ausscheidenden Mitgliedes der Stadtverordnete Koruchowicz.

Zur Annahme gelangte dann die Vorlage, welche die Uebernahme des Schulgebäudes in der Moscieli-Kolonie durch die Stadtverwaltung vorsieht. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte der zweite Bürgermeister Szedlarz, daß der Stadt keine weiteren Ausgaben entstehen werden, da die Anschaffung der Inneneinrichtung auf Kosten der Woiwodschaft zu erfolgen hat. Der projektierten Fluchtplanänderung für die ulica Wigocka wurde zugestimmt. Bestätigt wurden alsdann drei Verteilungspläne, über anteilige Kosten für die Kanalisierung auf der ul. Kosciuszki, auf der ul. Astrow, Abschnitt zwischen Polna und Rozana, sowie ferner auf der ulica Bratowa.

Danach wurden die Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer beschlossen. Es handelte sich hierbei um eine rein formelle Angelegenheit, die weiter keine Änderungen mit sich bringt. — Von der

Auszahlung einer Summe von 74 024.71 Zloty aus dem Titel Bauzuschlag

für das technische Personal, und zwar für die Zeit von 1929-31 wurde Kenntnis genommen, des weiteren von der Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung in dieser Angelegenheit, Datum vom 13. 9. 28 und 11. 7. 29, mit Gültigkeit ab 1. April 1931.

Zur Annahme kamen dann einige weitere Vorlagen, welche Uebereignung bzw. Geländeaustausch zwischen der Friedenshütte und der Stadt Rattowitz, ferner der jüdischen Gemeinde an der ulica Kosciuszka, und schließlich Ankauf von Terrain von dem Besitzer Anton Oles in Jalenze, bei gleichzeitiger Bewilligung des Kaufpreises, vorlagen.

Einer weiteren Vorlage, welche einen Austausch des Feldweges in Verlängerung der verlängerten ulica Jana

Rupca, südliche Richtung, und zwar mit der Giesche Sp. z o.o. vorlag, wurde zugestimmt. — Alsdann erfolgte die Wahl von je drei Mitgliedern und Vertretern in die Kommission für die Wasseraufsicht, ferner eines Mitgliedes für den Steuerauschuß, schließlich einiger Bezirksvorsteher und Stellvertreter. Dem Hilfskomitee

für die Betreuung von Arbeitslosen und ihrer Familien wurden 18 000 Zloty überwiesen, und zwar zwecks Schaffung

einer neuen Milchkuhe auf der ulica Mlynia. Es handelt sich bei dieser Summe um eine Einzahlung bei der Stadtparasse.

Das „Towarzystwo Czyneln Ludowa“ in Rattowitz hielt eine einmalige Subvention in Höhe von 1200 Zloty

Nach Erledigung der eigentlichen Tagesordnung wurde noch zu fünf Dringlichkeitsanträgen Stellung genommen. Es handelt sich hierbei um verschiedene Erziehungsinstitutionen. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag betraf die Änderung des Reglements des Vorberatungsausschusses. Es ging hierbei darum, dem Vertreter des Stadtvaterordnenvorstehers die Möglichkeit zu geben, in dessen Abwesenheit die Sitzungen des Vorberatungsausschusses zu leiten. Es ergaben sich bis dahin insofern Schwierigkeiten, als in einem diesbezüglichen Passus davon die Rede war, daß die Leitung im Vertretungsfalle nur das älteste Mitglied zu übernehmen hat. Die Stadtverordneten stimmten der Änderung in der erwünschten Weise zu.

Der letzte Dringlichkeitsantrag behandelte das Statut betreffend Erleichterungen bei Erhebung bestimmter Lustbarkeitssteuern.

Hier handelt es sich vor allem um besondere Filmzeugnisse und sonstige Veranstaltung. Soweit es sich um künstlerische Erzeugnisse von rein kulturellem und erzieherischem Wert handelt, so sollen diese vorsehenden Erleichterungen bezogen werden. Vergünstigungen Anwendung finden, derweil in allen anderen Fällen die höheren Abzüge jeweils in Frage kommen. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Nach Bekanntgabe verschiedener Zuschriften und Eingaben wurde dann die öffentliche Sitzung geschlossen und in geheimer Beratung verschiedene Vorlagen erledigt, die rein personelle Angelegenheiten betrafen.

Aus der Gemeindevertreterversammlung in Podlesie

Kultur und Bildung! — Abrahamsgeheim! — Die Arbeitslosenfrage!

Die letzte Gemeindevertreterversammlung hatte eine sehr reichhaltige und wichtige Tagesordnung zu erledigen. Trotzdem zeigten die Gemeindeväter, bis auf wenige Ausnahmen, geringes Interesse. Nur, die, durch den Sprecher der sozialistischen Fraktion, Genossen Odon, eingebrachten Anträge, lösten heftige Auseinandersetzungen aus. Die guten Patrioten finden zwar, daß es vollständig richtig ist, wenn der Gemeindevater anlässlich des Nationalfeiertages die Rechnung bezahlt, können aber nicht verstehen, daß die sozialistische Arbeiterpartei ebenfalls ihre Kulturbedürfnisse hat, deren Kosten, nach demokratischem Grundgesetz, der Gemeindevater tragen mußte. Hier legt jede Partei die Demokratie nach ihren Grundbegriffen aus und der Stärkere bestimmt, wie es gemacht werden soll. Nun, diesmal ist es unsere Genossen es einmal gelungen, ihren Standpunkt durchzusetzen und so, wie am 3. Mai, für Kultur und Bildung eine hübsche Summe bewilligt wurde, haben die Sozialisten für denselben Zweck 50 Zloty erreicht. Dank, o Herr, scheint jedoch die Position für die Kommunisten zu sein. 800 Zloty sind dafür im Budget vorgesehen, 110 Zloty sind davon ausgezahlt, folglich stehen noch 690 Zloty zur Verfügung. Die sozialistische Fraktion hofft, daß die Anwesenheit dieses Jahr die Gelder richtig verteilen wird, denn Ordnung muß herrschen. Abgewiesen wurde der Antrag des Schulleiters der Kolonie Boerschächte, um Er-

laß der Wohnmiete. Begründet war dieser Gesuch mit dem Gehaltsabzug von 30 Prozent. Der Punkt Arbeitslosenfrage brachte verschiedene Meinungen zu Tage, jedoch haben die Gemeindeväter beschlossen, eine solche Küche zu errichten, welche die Verwaltung der Boerschächte-Grube hierzu die Einrichtungen der Schlafhausküche zur Verfügung stellt. Für den Stand sind zu den Reparaturarbeiten, die noch dieses Jahr gemacht werden sollen, 250 Zloty vorgesehen. In der Gemeindeväterversammlung wurde das Angebot der Wachs- und Schließerei verworfen. Für den abgeworbenen Wächter Bezala, Ortsteil Podlesie, wurde B. Urbanek bestätigt. Im Ortsteil Kosciuszka steht die Stelle noch offen. Interessenten mögen sich her diesbezügliche Gesuche an die Gemeinde richten. Ein Gesuch nach vorheriger Verabredung schmiedete der Antrag des Gemeindevaters Latuffel von der Samaja, der für den Gemeindevater Jarzypk die Summe von 500 Zloty aus dem Gemeindefonds zum 30. Geburtstag verlangte. Herr Gemeindevater Jarzypk erklärte, daß mit dieser Summe das Budget nicht überschritten würde, da sie aus dem Reservefonds genommen werden soll und er würde das Geld den Arbeitslosen überweisen. Damit erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft.

art, daß infolge der Nichtabführung der sozialen Beiträge an die Knappschaft, an die Invaliden die fälligen Pensionen gestrichelt nicht ausgezahlt wurden. Dadurch hat unter den betroffenen Pensionären eine selbstverständliche Erregung Platz gegriffen. Die Knappschaftsverwaltung hat angedroht, daß wenn die Zahlung der Beiträge nicht baldigst erfolgt, zu Zwangsmaßnahmen geschritten wird. Dasselbe würden alle anderen Personen tun, um zu ihrem Gelde zu kommen. Wenn auch nicht verkantet werden soll, daß Geld nicht in dem Umfang eingeht, wie es früher der Fall war, so darf andererseits nicht allein die Arbeiter- und Angestelltenchaft die Leidtragenden sein, zumal diese nur auf diesen Verdienst angewiesen ist. Man vermutet auch in Angestelltenkreisen, daß der künstliche Geldmangel ein Produkt der freiwillig empfohlenen 15prozentigen Gehaltskürzung ist.

Die zum Ausdruck gebrachte Entschuldigung, daß keine Geldvorräte vorhanden sind, kann nicht als stichhaltig angesehen werden, denn der Arbeitgeber ist gesetzlich verpflichtet, den verdienenden, zustehenden Lohn den Arbeitnehmern unter allen Umständen zur Auszahlung zu bringen und ganz besonders den Invaliden und Witwen ihre Renten zu verabfolgen. Wie man hört, sollen gegen die Manipulationen der Verwaltungen Protestversammlungen veranstaltet, und davon die Öffentlichkeit unterrichtet werden.

Zuwerk gegen Straßenbahn. An der ulica Hajduda kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn 423 und einem Zuwerk, das von dem Kutscher Paliga geführt wurde. Der Kutscher fuhr mit seinem Gespann gerade aus einer Hauseinfahrt heraus, als die Straßenbahn die Straße fuhr. Die Deichsel bohrte sich in den Straßenbahnwagen und zerstückelte einige Fenster Scheiben. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden. Die Schuld soll den Kutscher treffen, weil er sich nicht vorher überzeugt hat, ob die Ausfahrt frei war.

Räufel die Wohnungen nicht allein! Den letzten schönen Sonntagmorgen, an dem sich die hiesigen Bürger zum Teil im Freien aufhielten, benutzten unbekannte Eindringler, um verschiedenen Wohnungen in der Stadt einen Besuch abzustatten. So wurde ein Einbruch in die Wohnung des Händlers Jerda, an der ulica Bozdaina 8, verübt. Sämtliche Behälter und Schubladen wurden durchstöbert nach Geld. Als sie aber nichts irgendwo vorfanden, entfernten sie sich ohne etwas mitzunehmen. Ein weiterer Einbruch wurde in der Wohnung des Ingenieurs

Kamler an der ulica Gimnazjalna 9, ausgeführt. Auch in diesem Falle fanden die Täter kein Bargeld und verzogen sich ohne etwas mitzunehmen. — Im Hause an der ulica Wodowa 6 wurden an einem Tage 6 Kellereintrüche verübt. Dort mo nur Kohle und Kartoffeln vorhanden waren, entwendeten sich nichts. Aus dem Keller des Mieters Peter Zendrusch wurden 10 Kilo Wurst gestohlen.

Wem gehört der Handwagen? An der Halde, an der in Florjanska, wurde von der Polizei ein Handwagen gefunden, der von einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich zum Empfang im 2. Polizeikommissariat melden.

Diebische Eltern. Ein gewisser B. aus Königshütte wurde an der ulica Wolosci von zwei Frauenpersonen angesprochen, die sich mit ihm in einen Hausflur zur Unterhaltung begaben. Diese Gelegenheit benutzte eine dieser Frauen, um B. die Briefschlüssel mit Inhalt zu entnehmen. Die sofortige Verfolgung führte zu der Festnahme der Frauen, die sich als die Genossinnen Kossel und Wladislawa Begusch aus Sosnowitz, entpuppten.

Neue Straße. Der Magistrat macht bekannt, daß noch dem Beschluß der städtischen Körperschaften und mit Genehmigung der Polizeidirektion die neueröffnete Straße zwischen der ulica Radowida und Podgorna in ulica „As. Dzierzona“ benannt wurde.

Mehr Sitzgelegenheit in den Ringanlagen. Mit den Jahren sind die Ringanlagen zu einer beliebten Ruhestätte der Bevölkerung geworden. Die vorhandenen, an verschiedenen Stellen der Anlagen bereitgestellten Bänke reichten bei weitem nicht aus, um allen Besuchern Sitzgelegenheit zu bieten. Aus diesem Grunde hat die Stadtverwaltung 30 neue Bänke, die aus massiven Beton-Untergestellen ruhen, aufstellen lassen. Von besonderer Notwendigkeit war die Anstellung der Bänke an der Haltestelle der dreispurigen Straßenbahn.

Siemianowicz

Protestversammlung gegen die hohen Strompreise. Am vergangenen Freitag um 8 Uhr versammelten sich gegen 500 Interessenten aus allen Kreisen der Bevölkerung im Saal der ulica Wolosci, um gegen die hohen Preise für Licht- und Kraftstrom, sowie Zählermiete und Steuer zu protestieren. Der Versammlungsleiter erläuterte Zweck und Ziel dieser Versammlung. Bankdirektor Drejsza schilderte die verwerfliche Lage des Arbeiter- und Mittelstandes, welche dem wirtschaftlichen Ruin ent-

Roter Sport

Fußball.

Auch gestern herrschte im Lager der Arbeiter-Fußballer reger Betrieb. Es wurden in der Hauptstadt Verbandsspiele ausgetragen, die folgenden Verlauf nahmen. Es trafen im Unterbezirk Kattowitz aufeinander

1. R. A. S. Kattowitz — Sila Michalkowicz 0:2 (0:1).

Die favorisierten Kattowitzer mußten trotz leichter technischer Überlegenheit gegen die glücklicheren Michalkowitzer die Federn lassen. Die Niederlage kommt eigentlich nicht überraschend, da ja die Sila als äußerst temperamentvoll, energiegeliche Mannschaft bekannt ist, die nach manchem Gegner eine harte Nuß zu knacken geben wird. Wie wir hören, sollen jedoch in diesem Spiel einige Leute für Michalkowicz mitgewirkt haben, welche für diesen Verein nicht gemeldet sind. Sollte sich dies bewahrheiten, so wäre der 1. R. A. S. mit einem blauen Auge davongekommen, denn ihm fallen dann die Punkte zu.

Freier Sportverein Siemianowitz — Sila Gieschewald 2:7 (2:0).

Diese Begegnung ging in Gieschewald von statten und brachte den Laurahüttern eine empfindliche Niederlage. Das der Gastgeber tatsächlich besser war, geht nicht nur aus dem Torerfolg, sondern auch aus dem Gästeverhältnis 5:1 für Gieschewald hervor. Für den Sieger kerten Twardy 3, Czabulla 2, Junger und Hilla je 1. Der Schiedsrichter konnte nicht immer befriedigen.

T. U. R. Schoppinich — Sila Janow 2:0 (1:0).

In der ersten Halbzeit dominiert der Sieger leicht, während es den Janowern nach der Pause gelingt, das Spiel vollkommen offen zu gestalten. Leider konnten sie nichts zählbares erreichen. Das Hauptinteresse im Schwientochlowitzer Unterbezirk nahm das Treffen

Wolnosz Lipine — Jednosz Königshütte

in Anspruch, welches die Lipiner mit 4:1 (2:1) für sich entschieden. Der Torunterschied entspricht jedoch nicht dem Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften. Denn Königshütte hatte bestimmt eben so viel von Spiel als der Sieger. Nur daß Wolnosz mehr Glück vor dem Tor und auch beim Schiedsrichter hatte. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte interessiert dieses äußerst spannende Punktspiel, welches auf hohem Niveau stand und das Publikum restlos befriedigte.

Auf demselben Platz stieg vorher das Treffen zwischen

Kuś Ruda — R. A. S. Chropaczow 3:1 (2:0).

Beide Mannschaften gingen nicht voll aus sich heraus, weshalb das Spiel sehr laßig durchgeführt wurde. Gen. Dylla piff einwandfrei.

Zu der angelegten Begegnung

Przyszlasc Bielschowitz — Sila Königshütte

erschien der vom Verband bestellte Schiedsrichter nicht, weshalb sich die Vereine auf die Austragung eines Freundschaftsspiels einigten, welches 4:4 (2:0) endete.

Außer diesen Pflichtspielen wurden folgende Freundschaftstreffen ausgetragen:

Arbeitsverband der Bergarbeiter 668 Stimmen = 3 Mandate und Liste 9: Christliche Gewerkschaft (Korfanty) 189 Stimmen ohne Mandat. Die zwei Ergänzungsmänner fielen auf die Liste Nr. 4 und 6 zu. Gegen die vorjährigen Wahlen haben den größten Stimmenverlust die Christlichen Gewerkschaften (Janowski), welche zwei Mandate und die Polnische Berufsvereinsung ebenfalls 2 Mandate verloren, sowie Liste 2 und 6 zu je einem Mandat. Einen großen Erfolg hatten diesmal die poln. Klassenkampfsgewerkschaft und der Einheitsverband der Bergarbeiter.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Lipine. (Festnahme dreier Geschäftsleute.) Im Zusammenhang mit dem schweren Einbruch in das Manufakturwarengeschäft Adolf Schel in Lipine wurden drei Personen, und zwar der Friedrich W., sowie die Brüder Franz und Wilhelm D. aus Lipine festgenommen. Die Täter entwendeten Manufakturwaren im Werte von 13 000 Zloty.

1. R. A. S. Kattowitz — Sila Ober-Lazisk 4:3 (1:2).
Kattowitz Emanuellegen Ref. — Sila Gieschewald Ref. 9:3 (4:3).
T. U. R. Schoppinich Ref. — Sila Janow Ref. 5:3 (3:2).
Przyszlasc Bielschowitz Ref. — R. S. Wawel Nowa-Wies jun. 2:1 (1:0).

Handball.

Freie Turner Kattowitz — Sila Gieschewald 0:0 abgebrochen.

Dieses bis zur Pause und auch noch einige Zeit nach dem Wechsel sehr schöne Spiel endete leider mit einem Mißling, der unter Arbeiterportlern sich sehr schädigend für die Gesamtbegegnung auswirken kann, wenn von Seiten der Bezirksleitung hier nicht ganz energig Remedur geschaffen wird. Wie wir von beteiligter Seite hierzu erfahren, ist dem Schiedsrichter nicht die Schuld für den bedauerlichen Verfall zuzuschreiben. Denn in solchen Momenten kann der beste Schiedsrichter nichts mehr verhindern, geschwehen ist geschwehen. Ihm bleibt nur noch das Recht des Herausstellens und der Meldung des Schuldigen an die vorgelegte Instanz. Doch abgesehen davon darf eine Mannschaft, die Meistertiteln zu vertreten hat, oder gerade weil sie den Meister und somit auch den gesamten Arbeiterport repräsentiert, nicht aus der Rolle fallen, sobald ihr eine Niederlage droht. Es kam vor und es wird leider immer wieder vorkommen, daß einige temperamentvolle Spieler sich in die Haare geraten. Solange wie dies Mann gegen Mann geschieht, kann der Unparteiliche nach Mittel und Wege finden, um das Schlimmste zu verhindern. Sobald aber mehrere Leute eines Vereins auf einen Gegner losgehen, bleibt dem Schiedsrichter nichts anderes übrig, als das Spiel abzubrechen. Denn die Verantwortung trägt er und kein anderer. Wir hoffen, das diese ernste Mahnung genügt und in Zukunft solch beschämende Vorkommnisse unter Arbeitsbrüdern uns nicht mehr zu Ohren kommen. Im übrigen erwarten wir von der Bezirksleitung im Besonderen dieser Angelegenheit strengste Bestrafung der Schuldigen.

In Vorspiel begegneten sich die zweiten Mannschaften obiger Vereine. Hier gewann Gieschewald mit 2:0. Es wäre zu bemerken, daß im Gieschewalder Sturm drei Mann aus der ersten Mannschaft mitwirkten. Diese waren es auch, die das Treffen für Gieschewald entschieden.

Freie Turner Königshütte 2 — Evangelischer Jugendverein Königshütte 6:1 (4:1).

Da der Spielschluß mit dem „Freien Sportverein“ Siemianowice angeblich nicht formell getätigt wurde, erschienen die Laurahütter trotz der Voranzeige nicht. Die erste Elf der Königshütter blieb daher ohne Spiel, während es der zweiten Mannschaft noch gelang in letzter Minute einen Abschluß mit obengenannten Verein zu tätigen. Aus diesem Treffen gingen unsere Turner als jederzeit überlegene Sieger hervor. Als Unparteilicher fungierte ein Genosse aus Königshütte zur Zufriedenheit beider Parteien.

Lipine. (Ein Schwein gestohlen.) Nach gewaltigem Deffnen der Stalltür drangen unbekannte Täter in die Stallungen des Paul Vigenza in Lipine ein und stahlen dort ein Schwein im Werte von 100 Zloty. Das Schwein wurde am Latort abgeschlachtet und dann von den Tätern weggeschafft.

Knobit und Umgebung

Der Spitzbube in der Gefellentube. Mittels Nachschlüssel wurde in die Stube des Bäckergehilfen Edward Wita ein Einbruch verübt. Der Spitzbube entwendete dort einen Sommermantel, eine vernickelte Herreuhuhr und eine goldene Uhrkette. Der Gesamtschaden wird auf 130 Zloty beziffert.

Obszary. (Feuer auf dem Bodenraum.) Auf dem Bodenraum des Hauses, gehörend dem Alexander Urbarek, brach Feuer aus, durch welches die Zimmerdecke vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 1000 Zloty beziffert.

gehen. Unter anderen Schwierigkeiten ist es im Besonderen der hohe Strompreis und die Nebenkosten, welcher die Konsumenten belastet. Desgleichen muß die geplante Lichtsteuer, welche die Verbraucher noch weiter belasten soll, bekämpft werden. In der Aussprache wurde gefordert, eine Resolution an die Sejmabgeordneten zu richten, um diese Belastung der Stromerzeugnisse zu verhindern. Die Resolution besagt: Der Strompreis ist im Verhältnis zu den Herstellungskosten bedeutend zu hoch. Es gibt Zentrale, welche bei einem Preis von 35 Groschen pro Kilowatt noch rentabel sind. Ebenfalls ist eine Pächternote von 50 Groschen angemessen. Auch der Kraftstrom müßte um 50 Prozent ermäßigt werden, da andere Unternehmungen denselben mit 21 Groschen pro Kilowatt berechnen. Desgleichen wird gefordert, daß die Verwaltung der elektrischen Zentrale die Entlohnung selbst übernehmen müsse, da die Hauswirte zu dem Strompreis auch noch 10 bis 15 Prozent Stempelsteuer hinzurechnen. Die Stempelsteuer zu zahlen, ist Pflicht des Stromerzeugers und nicht des Konsumenten.

Auch wurden Beschwerden laut, über ungenaue Stromzählung, wodurch die Verbraucher ebenfalls geschädigt werden. Eine weitere Resolution fordert von den Gemeindevorstellern, daß die Gemeinde nach Ablauf des Vertrages mit der elektrischen Zentrale die Stromerzeugung vor neuen Ueberparierungen dadurch schützt, daß solche ungünstige Verträge nicht mehr abgeschlossen werden. Weitere Forderungen gingen dahin, die hohen Gehälter aller Schermerdiener, welche ein Einkommen von über tausend Zloty haben, abzubauen und mit diesen Geldern die Wirtschaft und den Umzug zu heben. Nun sind auch schon die bürgerlichen Kreise, welche in der Mehrzahl an der Versammlung vertreten waren, zu diesem sozialistischen Programm genehmigen worden. Sie werden, der Not gehorchend, sich auch noch die weiteren sozialistischen Programmpunkte aneignen müssen, sich zu dieser Einheitsfront bequemen müssen.

Vorübergehende Gemeindefarbeiten. Durch die Ausführung des Straßenbaues der verlängerten Kirchstraße in Laurahütte werden gegen 100 Arbeitslose für längere Zeit Arbeit finden. Die Arbeiten sind bereits im Gange. Die neue Straße wird durchgeführt von der Antoniusstraße über die Zittnerstraße unter der Kleinbahnunterführung bis zum Laurahütter Friedhof. Die Straße wird modern ausgebaut und erhält Asphaltpflaster, sowie beiderseitig Bürgersteige in einer Breite von je drei Meter. Die früheren Familiengärten werden in eine Grünanlage mit Rubenbänken versehen. Für die Finanzierung des Baues waren im Budget 60 000 Zloty vorgesehen. Diese Summe wird jedoch nicht ausreichen, trotzdem die Laurahütte A. G. den Teil von der Unterführung bis zum Friedhof auf eigene Kosten ausbauen will. Nach Fertigstellung wird dies eine der schönsten Straßen unseres Ortes werden.

Myslowitz

Von der privaten deutschen Haushaltungsschule. Am ersten Juni 1932 beginnt der zweite Kursus in der privaten deutschen Haushaltungsschule in Myslowitz und umfaßt die Monate Juni, August und September. Die Ferien sind im Juli festgesetzt. Anmeldungen für diesen Kursus werden schon jetzt, in der Haushaltungsschule, ulica Polna (Feldstraße) und zwar in den Vormittagsstunden entgegengenommen. Alles Nähere wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Gieschegraben. (Ergebnis der Betriebsratswahlen.) Am Sonnabend fanden hier die diesjährigen Betriebsratswahlen statt. Von Seiten der Arbeiterschaft war die Spaltung groß, denn nicht weniger als 9 Gewerkschaftsorganisationen bewarben sich mit ihren eingereichten Vorschlagslisten um die 16 Mandate. Von Seiten der Angestellten war man diesmal vernünftiger gewesen gegen die Vorjahre und man schloß sich im letzten Moment auf eine Eintrittsliste, so daß von einer Wahl Abstand genommen wurde, was für die Belegschaft für die Zukunft lehrreich sein mußte. Von den 4771 Wahlberechtigten wurden 4232 gültige Stimmen abgegeben. In Stimmen erhielten: Liste 1: Polnische Berufsvereinsung 674 Stimmen = 3 Mandate, Liste 2: Polnische Zentralverband (Kichin) 192 Stimmen ohne Mandat, Liste 3: Christliche Gewerkschaften (Janowski) 668 Stimmen = 3 Mandate, Liste 4: Polnische Zentralverband 904 Stimmen = 4 Mandate, Liste 5: Federacja Prac 457 Stimmen = 2 Mandate, Liste 6: Bergbauindustrieverband 340 Stimmen = 1 Mandat, Liste 7: Manufakturergewerkschaft 142 Stimmen ohne Mandat, Liste 8: Ein-

geschlagenen Türen zu stehen. Nicht wahr, auch im Privatleben zwischen Mensch und Mensch überläßt doch der Größere, Verantwortungsbewußtere das Kampffeld dem Dickkopf und Narren? Das alles stand klar in der Depesche an den Gesandten... Und der andere Junkspruch, an Saint Brice, bewegte sich in ähnlichen Gedankengängen und endete: „Durch nichts provozieren lassen! Keine Phrasen von Ehre und nobelstem Interesse Frankreichs! Frankreich hat nur ein Interesse: sich durch Krieg nicht selbst zu vernichten! Keine Auspeitschung der nationalen Instinkte zulassen! Presse an die Kandare nehmen! Keinesfalls Belgrad streicheln und aufmuntern! Ja nicht Capponi übertrumpfen wollen!“

Brandt bearbeitete, während er schlaflos im Bett lag, geradezu mit seinen Willenskräften den alten, vornehmen Seigneur in Paris, der jetzt die Fäden in seiner Hand ordnet, aber auch heillos verwirren konnte. Brandt sah den spröden, energiegelichen Geis vor sich, diesen klugen Taktiker, diesen unvergleichlichen Bezauberer, der kein Chauvinist war, heisse nicht, nur ein liebenswürdiger Tyrann, der gern die Oberhand behielt, ein verspäteter Ritter ohne Furcht, der lieber stehend im Kampfe fiel als daß er sich mit halbem Sieg absand.

Brandt warf sich im Bett hin und her. Schlafen! Nervenkraft sparen! Nicht mehr denken! Vielleicht mußte der „Heros“ heute abend wieder losprechen! Laroque und Prouffant hatten ihre Instruktion; sofort nach dem Frühstück die Motore überholen, die ganze Riste gründlich überprüfen. Jeden Augenblick mußte der Start erfolgen können... Schlafen! Haushalten mit Gehirn und Herzen! — Brandt nahm zwei Schlafpulver. Nach fünf Minuten war er in traumlosen Schlaf gesunken.

In dieser Nacht haben auch die Belgrader Minister gewacht. Roms Ultimatum hatte alle Berechnungen über den Hausen geworfen. Bisher konnte man alles auf eigene Schultern nehmen, von jetzt ab mußte jeder Schritt vom großen französischen Freund sanktioniert werden. Warum traf nur aus Paris keine Nachricht ein!

Der König hat seit drei Uhr morgens alle Viertelstunden beim Minister-General angeklungen.

„Nein, Majestät, aber wir haben schon die dritte Depesche an unsern Pariser Gesandten losgelassen.“

Halb sechs endlich kam der französische Gesandte und überbrachte das, was ihm Minister Brandt von Washington her ans

Herz gelegt hatte. Die Gesandten der Belgrader Herren wurden zusehends länger. „Ihr Minister verlangt also nicht mehr und nicht weniger als unsere bedingungslose Unterwerfung unter Roms Gebot!“ grollte der Ministerpräsident.

„Besser, so meint der Minister Brandt, ein sanftes Zurückweichen das der europäischen Mentalität entspricht, als ein Verbeissen, das zur Katastrophe führen kann. Herr Brandt wird dafür sorgen, daß Herr Capponi keinen Steg einheimst.“

Große Niedergeschlagenheit. Der Ministerpräsident Saint Brice hatte doch vor Stunden noch ganz andere Weisungen gegeben!

Der Gesandte suchte die Achseln, ging und kam noch eine halben Stunde schon wieder. Jetzt überbrachte er die offizielle Antwort des Pariser Kabinetts: „Die Regierung Frankreichs möchte den König zu keinem demütigenden Schritt ermuntern. Sie mißbilligt die herausfordernde Haltung Italiens und empfiehlt, Rom wissen zu lassen, daß die Räumung Albaniens nur Zug um Zug mit den Italienern erfolgen kann.“

Aber das war ja krafter Widerspruch zum Ratschlag des französischen Außenministers! Auf wen sollte sich nun Belgrad verlassen? Wer kommandierte in Paris — Leon Brandt oder Baron Saint Brice? Der Gesandte hüllte sich in Schweigen. Die Belgrader Regierung hielt sich an die Pariser Anweisung. Um sieben Uhr ging die Antwort für Rom ab, der südslawische Gesandte sollte sie um acht Uhr im Palazzo Venezia übergeben.

Um acht Uhr zehn brachte der Ministerpräsident seinem König den eben eingelaufenen Genfer Befehl. Der König kämpfte mit seinem Ratgeber bis aufs Messer. „Allo Rückzug unserer Grenztruppe!“ entschied er nervös. „Capponi denkt nicht an ein Einlenken. Wir dürfen uns nicht festrennen. Halten Sie Ihre Nerven!“

„Majestät, es ist bereits acht Uhr zwanzig.“

„Das ist ein Unglück! Ich habe das Gefühl, Herr Brandt in Washington hat schärfere Augen als wir alle, sein Vorschlag war menschlich und ritterlich! Können wir nicht unsere Antwort in Rom annullieren?“

Der Minister-General lächelte aufgeregt: „Sehen Majestät nicht das böhmische Grinsen Europas? Wir haben soeben Capponi unsere Antwort überreichen lassen, und jetzt wollen wir selbst die gestellten Bedingungen streichen? Vor — zurück! Vor — zurück! Nein Majestät, so kann Belgrad keine Politik machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

Um diese Zeit ist in Washington noch Nacht. Die Befehlung des „Heros“ liegt in tiefem Schlaf. Erst spät nach Mitternacht ist sie ins Bett gekommen. Brandt hatte noch lange erste Gespräche mit dem Botenführer geführt, er hatte Einsicht genommen in das vorliegende Depeschmaterial. Dazu hatte draußen vor der Botschaft die Bevölkerung ihrer Begeisterung freien Lauf gelassen. Cheers-Rufe hatten stundenlang die Nacht erfüllt.

Bielik, Biala und Umgegend

Bielik und Umgebung

Stadttheater Bielik.

Wir machen auf die Abschieds-Benefiz-Vorstellungen unseres Personals nochmals aufmerksam, und bitten unsere Theaterfreunde sich im Theater einzufinden, da die Saison mit der Mittwoch-Vorstellung von „Alt-Heidelberg“, die in Folge des großen Interesses als Wiederholung stattfindet, ihr Ende erreicht.

Für Dienstag sind noch Logen und Orchesterstühle erhältlich, für Mittwoch auch noch Parkettstühle. Für die Märchenvorstellungen Sitze aller Kategorien.

Es gilt für das Publikum sich von dem beliebtesten Personal zu verabschieden, dem ein langer Sommer zur unentgeltlichen Muße winkt. Und deshalb hofft man, daß die Vorstellungen sehr gut besucht sein werden.

Kurort Zigeunerwald.

Vor einigen Jahrzehnten stand unsere Gemeinde Nieder-Ohlich mit diesem Titel an der Spitze des Bieliker Bezirkes. Dieser Titel ging sogar über die Grenzen ins Ausland und es kamen hierher von verschiedenen Richtungen Ausflügler und Sommerfrischler, um sich nach vollbrachter Arbeit auszuruhen und frische reine Luft zu genießen. Diese schöne Gegend in Nieder-Ohlich fand nun auch bei vielen Fabrikanten Anklang, denn sie bauten sich hier ihre mit Blumengärten umgebenen Villen, wo sie mit ihren Familien die schönen Sommertage verbringen. Der immer lebhafter werdende Verkehr nach diesem Orte bewegte einige Aktionäre zum Bau einer Straßenbahn nach diesem Ort, wodurch der Kurort an Wert gewann. Auch die Straßenbeleuchtung war in unserem Orte die erste der Bieliker Landgemeinden. So blühte nun die Gemeinde und es lebten von den Kurgästen der Gastwirt, Geschäftsmann, Häusler, und auch die Gemeinde hatte kleine Mehreinnahmen durch Einhebung einer Kurtaxe.

Heute ist es ganz anders.

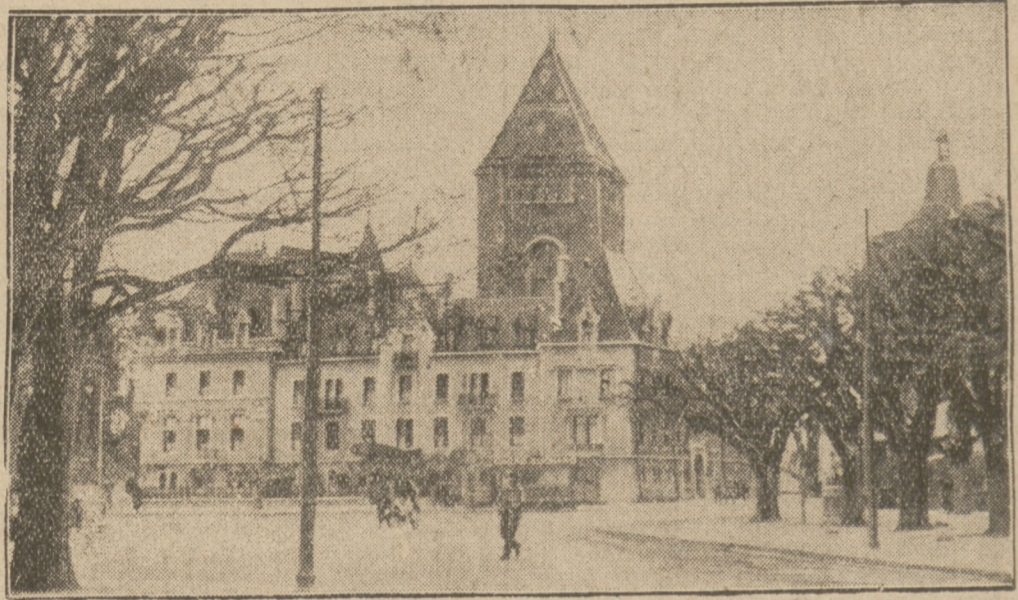
Der eigentliche Zigeunerwald gleicht einem Urwald mit Dornenhecken und ist in den letzten Jahren ein beliebter Tummelort für käufliche Liebe geworden. Von guten Waldwegen ist überhaupt nicht viel zu erwähnen, so daß die Spaziergänger meistens die Straße für ihre Ausflüge benutzen und den Staub der durchlaufenden Autos einatmen müssen. An der Sache läßt sich allerdings nicht viel ändern, da der Wald Eigentum der Stadtgemeinde Bielik ist und dieselbe wenig Interesse an unserem Kurort hat. Unsere Gemeinde kann in fremdem Eigentum nichts unternehmen und fehlen ihr selbstverständlich auch die Mittel dazu. Hier kann nur die Stadtgemeinde eingreifen und würde durch die Herrichtung von Waldwegen und Schaffung von Anlagen vielen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Auch die Sommerfrischler, welche hier immer zahlreich den Sommer verbrachten, nehmen langsam ab, viele ziehen Czaryk und andere Orte vor, der Mittelstand ist verarmt um eine Sommerwohnung zu beziehen und der Arbeiter kann schon überhaupt nicht auf Sommerfrische gehen, da doch der Großteil schon monatelang auf dem Pflaster sitzt. Die Straßenbahn wird schließlich auch bald überflüssig werden, denn diese hohen Fahrpreise wird doch außer einigen Kapitalisten bald niemand mehr bezahlen können, da man heute mit jedem Groschen rechnen muß. Es wäre die höchste Zeit, daß sich doch auch die Direktion der Straßenbahn mit den Fahrpreisen den heutigen Verhältnissen anpassen würde.

Die Straße, die noch zu Desterreichs Zeiten hergerichtet wurde, ist schon an vielen Stellen baufällig und bedarf der dringenden Reparatur. Die Herren, die zum Straßenbau viel beigetragen haben, sind schon gestorben und ihre Nachfolger reparieren die Straßen mit ihren Autos. Daß diese Straße dadurch nicht besser wird, erklärt sich von selbst. Auch die Straßenwärter haben wenig Interesse an der Erhaltung der Straße, denn bei Regenwetter nehmen sie die Schaufel auf die Achsel und gehen die Straße entlang, das Wasser kann ruhig auf der Straße in den entstandenen Mulden fließen, ohne daß sie für einen Abfluß an manchen Stellen Sorge tragen würden.

Es wäre noch das Flußbett zu erwähnen, welches bereits dreimal zwecks Regulierung ausgetrocknet wurde, jedoch ist es bis heute nur bei dem Ausstrecken des Flußbettes geblieben. Im Oberdorf, wo der Fluß entlang der Straße läuft, wurde durch wiederholte Unglücksfälle nur ein Geländer angebracht, aber das Wasser unterwächst weiter die Straße, und bei dem nächsten Hochwasser wird sicherlich ein Teil der Straße mit samt dem Geländer mitgerissen werden, dann allerdings wird sich das Geld zur Reparatur finden. Auch das Flußbett wurde zwecks Reinlichkeit von den Gemeindevorstern kommissioniert, bis heute jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Und die Anreiner, die nur auf das Bachwasser angewiesen sind, müssen das, durch die aus Wäschküchen hineingeführten Kanäle und mit Asche verunreinigte Wasser zum Genuß verwenden. Diese Mängel bedürfen der baldigsten Beseitigung.

Unglücksfall. Am Sonntag, den 24. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, fuhr Marjan Bergbold aus Krakau mit seinem Motorrad auf der Wojewodschaftsstraße in Dzielizh, wobei er durch unvorsichtiges Fahren mit dem aus Kattowitz kommenden Radfahrer zusammenstieß, wobei der Letztere leichte Verletzungen am Gesicht, an Händen und am Fuß erlitt. Die Frau des Bergbold, welche am Soziusitz des Motorrades saß, wurde vom Rad geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Der Motorradfahrer Bergbold kam mit heiler Haut davon. Das Fahrrad des Kattowitzer Radfahrers Kuznik wurde schwer beschädigt. Gegen den Schuldigen wurde die Anzeige erstattet.

Am Nachhausewege überfallen. Am Samstag, den 23. April 1. Js., nachmittags gegen 4 Uhr, wurde auf der ul. Rosciuzki in Biala ein gewisser Josef Kaps, 43 Jahre alt, von einem gewissen Oszjak überfallen und durch Messerstiche oberhalb des rechten Auges schwer verletzt. Ob dieser Ueber-



Lausanner Konferenz am 16. Juni

Das Schloß von Duchy, unterhalb von Lausanne direkt am See gelegen.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist der Beginn der Reparationskonferenz in Lausanne, die ursprünglich im Februar dieses Jahres zusammentreten sollte, nunmehr endgültig auf den 16. Juni festgesetzt worden.

fall auf einen Rückschlag zurückzuführen ist, konnte nicht ermittelt werden. Die Rettungsgesellschaft überführte den Verletzten ins Bialaer Spital.

Unfall eines Kutschers. In Lodigowice befand sich am Samstag, den 23. April 1. Js., um 7 Uhr abends, der Kutscher Johann Kasperek mit einem Fuhrwerk unterwegs. Die Pferde wurden schon und gingen im Galopp durch. Der Kutscher stürzte vom Wagen und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung ins Bialaer Spital erforderlich war.

Zur Lage in der Textilindustrie Polens. Die noch immer ihren Höhepunkt nicht erreichte Wirtschaftskrise bringt es mit sich, daß die Stilllegung von Betrieben immer weiter fortschreitet. Mit der Stilllegung wächst auch die Arbeitslosigkeit in direkt beängstigender Weise. Die Zahl der noch beschäftigten Textilarbeiter schrumpft immer mehr zusammen. Diesen Umstand wollen die Textilunternehmer für sich ausnutzen, indem sie die ohnehin niedrigen Löhne noch weiter herunterdrücken. Um aber gänzlich ungehindert die Lohnreduzierungen vornehmen zu können, haben die Textilindustriellenverbände in Bielik, Lodz und Bialystok die abgeschlossenen Kollektivverträge gekündigt. Zu diesem Schritte wurden die Textilindustriellen durch das Verhalten der Regierung ermutigt. Wie die Lodzer Volkszeitung vom 21. d. Mts. berichtet, gab der Minister für Handel und Industrie bei seiner Anwesenheit in Lodz den Industriellen offen zu verstehen: „Kredite können wir euch nicht geben, aber in bezug auf die Arbeiterschaft habt ihr freie Hand!“ Nach dieser Mitteilung vergingen kaum zwei Tage und die Industriellen machten von ihrem Freibrief den ausgiebigsten Gebrauch, indem sie sofort die Verträge kündigten! Es ist somit wieder klar, daß die Textilarbeiterschaft von seiten der Regierung keine Hilfe zu erwarten hat. Es zeigt sich aber wieder, daß die Arbeiterschaft den Versicherungen der Regierung, daß sie keinen Lohnabbau zulassen wird, keinen Glauben schenken darf. Die Macht der Arbeiterklasse liegt einzig und allein in der fest geschlossenen Einigkeit derselben. Bewahrt sich die Arbeiterschaft diese Einigkeit, dann wird sie auch von den Unternehmern anders respektiert werden. Weil aber leider die Textilarbeiter Polens so zersplittert und indifferent sind, deshalb erlauben sich die Scharfmacher mit ihnen manches starke Stückchen. Nicht genug an dem, daß die Textilarbeiter zu verschiedenen nationalen, christlichen oder katholischen Schein-Gewerkschaften laufen, finden sich auch noch andere überradikale Phrasendrescher, die die Einigkeit der Arbeiter um jeden Preis zerstückeln wollen. In den bevorstehenden Kämpfen geht es um die Erhaltung der Lebensgrundlage. Werden die Textilarbeiter nicht in geschlossener Front den Angriffen der Unternehmer entgegenzutreten können, dann werden die Textilindustriellen Löhne zahlen, die einem Moses gleichen.

Stadttheater Bielik. (Flachsmann als Erzähler.) (Regie Dir. H. Ziegler). Seit 30 Jahren ist diese heitere Schalkskomödie in ihrer Bühnenwirksamkeit ununterbrochen geblieben und besonders diejenigen, die mit der Schule irgend ein Hühnchen zu rupfen haben und deren gibt es immer noch genug, kommen dabei voll auf ihre Rechnung. Das Stück enthält zwar manche Schwächen — der Oberlehrer Flachsmann, der sich sein Amt durch ein falsches Zeugnis erschwand, ist nur am Theater möglich — trotzdem bleibt es ein revolutionäres Werk, das für die Freiheit der Schule, der Methode und des Denkens, das Selbstbestimmungsrecht und die Achtung vor der Persönlichkeit, auch des Kindes, mutig die Lanze bricht. Die Aufführung war hervorragend, die geschickte Regie Dir. Zieglers gab dem Ganzen den erforderlichen schulmäßigen Hintergrund. Den verküppelten, jedem Hinterträgetum zugänglichen, weil unfähigen Flachsmann formte Gruber echt. Für den revolutionär-idealistischen Lehrer Flemming fand Reichert den gewinnenden, herzwarmeren Ton des ausgesprochenen Jugendfreundes und begeistertsten Schulmannes. Ausgezeichnet war der Schulkatze Prell Dir. Zieglers, der den Zwiespalt zwischen unantastbarer Obrigkeit und wohlwollendem Rechtsempfinden meisterhaft verkörperte. Den lebensfremden, seelisch und physisch an der Schule krank gewordenen Weidenbauer zeichnete Prese überzeugend. Der Zutrugantentyp des Lehrers Dierds lag Schüler gut. Auch Triembacher, Reissert, Zimmermann und Kaval schufen gut gesehene Gestalten, reich an echten Zü-

gen. Von den Damen zeichneten sich Fr. Walla durch ihr gewinnendes Wesen und ihre Darstellungsweise aus, ebenso waren Fr. Kurz und Fr. Land mit Erfolg am Werke beteiligt. Die mit großem Erfolg aufgeführte Komödie löste viel Heiterkeit und großen Beifall aus und hätte rechtzeitig aufgeführt, einige volle Häuser gebracht.

Handballede

Arbeiterjugend Alexanderfeld — A. T. B. Vorwärts II 2:2

Am Sonntag, den 24. April, um 10 Uhr vorm., trafen sich obige 2 Mannschaften auf dem Sportplatz in Alexanderfeld zum Freundschafts-Retourspiele. Das Resultat 2:2 entspricht dem ungefähren Spielverlauf, aber... nicht der Spielstärke, da beide Mannschaften durch Spieler der ersten Mannschaften ergänzt wurden, was in Zukunft am besten unterbleiben soll, um nicht unnötige Streitigkeiten zu verursachen. Auch die Einzel-Gewaltdurchbrüche des Alexanderfelder Torwartes können in Zukunft ganz ruhig wegbleiben. In beiden Mannschaften mangelt es noch in hohem Maße an Sicherheit, Zusammenhalt und Wirttechnik. Schiedsrichter einwandfrei.

Wo die Pflicht ruft!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Bezirk Bielik. Am Dienstag, 26. April, findet um 6 Uhr abends, im kleinen Saal des Arbeiterheimes in Bielik eine

Bezirkskonferenz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll; 2. Bericht von der Parteischule; 3. Vorbereitung zur Maifeier; 4. Referat; 5. Allfälliges. Sämtliche Delegierte der Lokalgewerkschaften, Kultur- und Jugendvereine werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Die Bezirkssekretäre.

Gewerkschaftskommission für Bielik-Biala und Umgegend.

Am Dienstag, den 26. April 1. Js., findet um 1/2 5 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim eine allgemeine Vertrauensmänner- und Vorständekonferenz statt.

Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Lage am hiesigen Industriepark; 2. Vorbereitungen zum 1. Mai; 3. Freie Anträge.

Die Vertrauensmänner aller Branchen und alle Ortsstandsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bieliko. Dienstag, den 26. April 1. Js., um 7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Mittwoch, den 27. April 1. Js., um 1/2 6 Uhr abends: Maifeierprobe.

Donnerstag, den 28. April 1. Js., um 7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Freitag, d. 29. April 1. Js., 7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Samstag, den 30. April 1. Js., von 5—7 Uhr abends: Maifeierprobe.

Sonntag, den 1. Mai 1. Js., um 9 Uhr früh: Sammelpunkt im Vereinszimmer. 5 Uhr nachm.: Maifabrik im Theater. 8 Uhr abends: Tanzabend im Arbeiterheim.

Berein Jugendlicher Arbeiter Bieliko. Sonntag, den 1. Mai 1. Js., findet im Saale des Arbeiterheimes ein Tanzabend statt, zu welchem alle Kulturvereine sowie Freunde und Gönner des Vereins aufs herzlichste eingeladen werden. Entree: 1 Floty; für Arbeitslose bei Vorweisung der Legitimation 50 Groschen. Anfang 8 Uhr abends. Um zahlreichem Zuspruch ersucht die Vereinsleitung.

Naturfreunde, Ortsgruppe Bieliko. Die Naturfreunde heste Nr. 1—2 sind erschienen und können von den Mitgliedern an jedem Donnerstag in der Amtsstunde von 1/2 7—1/2 8 Uhr abends, Rest. Tivoli, Mlynka, abgeholt werden. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, den Beitrag für 1932 ebenfalls zu begleichen, um in den Genuss der Begünstigung auf der Hütte zu gelangen. Kurarbeitenden Vollzahlern ist das Zahlen des Mitgliedsbeitrages in zwei Raten gestattet. Mit Eintritt günstigen Wetters wird die Sommerferien eröffnet und sind schon einige schöne Touren ins Auge gefaßt. Der Vorstand.

Parteigenossen und Genossinnen! Rüstet zur Feier des 1. Mai!

Im Zeichen des Horthy-Faschismus!

Es ist inzwischen innerhalb unserer Vereine bekannt geworden, daß unsere Budapest-Fahrt ins Wasser gefallen ist. Wir fühlen uns verpflichtet, den Interessenten an dieser Reise den Sachverhalt wiederzugeben, warum aus dem so groß aufgezogenen Jubiläum unserer ungarischen Brüder nichts geworden ist. Nach der ersten gemeinsamen Probe des Reiseschiffes wurden im Anschluß an das Referat des ungarischen Konsulats-Vertreters Herrn Dr. Patavica Zweifel an dem Zustandekommen des Festes laut, und nicht mit Unrecht. Denn schon damals verwies der Referent auf ein in einem ungarischen Regierungsblatt erschienenen Hinweis, laut welchem das Sängertreffen in Budapest von Regierungsseite verboten wurde. Wir konnten damals den Gerüchten noch keinen Glauben schenken, sondern mußten unsere Vorarbeiten zur Teilnahme fortsetzen. Erst der dringend angeforderte Bescheid aus Budapest ließ uns klar sehen und zeigte uns mit aller Deutlichkeit, mit was für Schwierigkeiten die ungarischen Genossen zu kämpfen haben. Auf Grund des ersten Verbotes von Seiten der Oberstadthauptmannschaft von Budapest, wendeten sich die ungarischen Sangesbrüder beschwerdeführend an das Innenministerium. Doch auch diese Instanz hieß das Verbot gut und so blieb der Bundesleitung nur der letzte Ausweg — sie mußten das ganze Fest abblasen. Und hier scheidet jeder Gedanke an uns selbst, wenn man überlegt, wieviel Arbeit und wieviel Ausgaben die ungarischen Arbeitsbrüder nutzlos vergeudet haben. Hier kommen unsere Auslagen und Arbeitsaufwand erst in zweiter Linie in Frage! Wir müssen bedenken, daß die Ungarn die ganze Reklame ins Ausland, die Unsummen verschlungen hat, von keiner Seite erzielt bekommen. Das ist bestimmt ein Schlag, an dem manche Organisation, deren Wille an der Mitarbeit des Weltproletariats an der Bessergestaltung unserer Daseinsmöglichkeiten nicht so stark und widerstandsfähig ist, zerbrechen würde. Wir haben unseren Brüdern nach Budapest geschrieben, daß wir ihnen unter diesen Bedingungen nicht zürnen, denn sie haben alles versucht, um das Verbot aufzuheben. Wenn die Regierung auf ihrem ersten Entschluß beharrte, dann kann man es ruhig als Angst deuten. Als Angst, zu sehen, wie groß und wie stark der Wille der internationalen Arbeiterklasse ist, mit dem jetzigen Regime endgültig und unter allen Bedingungen zu brechen. Vielleicht hat der Faschismus auch eine rote Demonstration befürchtet, die ihm gerade nicht gelegen gekommen wäre, da zur selben Zeit auch die internationale Messe in Budapest stattfinden sollte. Wir geben im Zusammenhang damit die wörtliche Uebersetzung des Verbotes unserer Sängerschaft zur Kenntnis und warten, daß in unsern Reihen der gute Mut und die Freude an der Weiterarbeit an dem gemeinsamen großen Ziel trotz der verunglückten Pfingstfahrt bestehen bleibt.

„Freundschaft!“ eg.

Werte Sangesbrüder!
Der Verband der Ungarischen Arbeitergesangsvereine mußte die aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums geplante internationale Sängerkonferenz — entsprechend den ungarischen Rechtsverhältnissen — bei der kompetenten Behörde anmelden und um die behördliche Bewilligung dieses Festes ansuchen. Nachdem all das geschehen ist, müssen wir — zu unserem tiefsten Bedauern — Ihnen mitteilen, daß die zuständige Behörde diese unsere, großzügig geplante kulturelle Manifestation mit folgendem Bescheid verboten hat:

Budapester Oberstadthauptmannschaft der kön. ung. Staatspolizei. 2320/II. 1932. Bescheid, betrifft die Anmeldung der Budapester Einwohner Bela Schein und Oskar Bajor, laut welcher der Verband der Ungarischen Arbeitergesangsvereine am 14., 15. und 16. Mai 1932 in Verbindung mit der Budapester Internationalen Warenmesse ein Jubiläum-Sängertreffen zu veranstalten beabsichtigen. Diese Anmeldung nehme ich nicht zur Kenntnis und die Veranstaltung des geplanten Sängertreffens genehmige ich nicht.
Begründung: Gelegentlich der durch die sozialdemokratischen Parteiorganisationen auf dem inneren Gebiete der Hauptstadt veranstalteten Feste usw. (Massenversammlungen) haben sich in die Reihen der Sozialdemokraten jedesmal extreme und ordnungsstörende Elemente gemengt, die unter Ausnützung der sozialdemokratischen Massen, resp. unter deren Deckmantel gegen die öffentliche Ordnung und gegen das Privateigentum Ausschreitungen verübten. Ich kann daher die Veranstaltung des von Seiten des Verbandes der Ungarischen Gesangsvereine geplanten Sängertreffens nicht genehmigen, weil bei einem solchen Massenfest, zu dem sich mehrere Tausend Teilnehmer versammeln, die sich dort zu erheblichen ordnungsstörenden Elementen schwer zu überwinden wären und in Ermangelung der Möglichkeit entsprechender Präventivmaßnahmen die öffentliche Ordnung

gefährdende Handlungen nicht verhindert werden könnten. In Verbindung mit dem geplanten Sängertreffen wäre das umso schädlicher Wirkung, wenn sich die in der Vergangenheit vorgekommenen, die öffentliche Ordnung störenden Handlungen wiederholen würden, weil das im vorliegenden Falle vor den Augen zahlreicher ausländischer Gäste geschehen würde. Gegen diesen Bescheid kann innerhalb 15 Tagen an den kön. ungarischen Herrn Minister des Innern rekuriert werden. Budapest, 22. März 1932. Karl Andrela m.p. Oberstadthauptmannstellvertreter.

Gegen diesen Bescheid hat unser Verband an den Minister des Innern rekuriert, jedoch ohne Erfolg; auch der Minister des Innern hat dieses Verbot ausgehört. Auf Grund all dessen sind wir — ohne diesen Bescheid zum Gegenstand einer Kritik machen zu wollen — genötigt Ihnen mitzuteilen, daß wir das Sängertreffen zu Pfingsten nicht abhalten können und somit sind alle Vorbereitungen, welche Sie und auch wir im Interesse dieses Festes bisher getroffen haben — auf Grund der Entscheidung der ungarischen Behörde — gegenstandslos geworden. Die Leitung unseres Verbandes jagt allen ausländischen Sängervereinigungen

Erster Mai!

Von Bruno Schönlanek.

Einer hob in Paris seine Stimme hoch in den Saal: „Sagt, Brüder, wie lange noch Knechtschaft und Qual? Wenn wir wollen, müssen die Räder stille stehen. Laßt die Völker der Erde in ihren Maitag gehen.“

In den Maitag, der Kampf und lähne Hoffnung singt, Der junge Blüten dem grauen Alltag bringt. Alle Völker der Erde müssen mit roten Fahnen Sich ihren Weg zum eignen Frühling bahnen.“

Kampfwille strömte, als er die Worte sprach, Tausende, Zehntausende, Millionen folgten ihm nach. Und als Krieg das rote, das leuchtende Band zerrissen, Weinten Männer am ersten Mai, schlug ihnen tief das Gewissen.

Doch wieder ward erster Mai ein lebendiger Strom. Er rüttelt auf die Seelen, pocht an die Tore von Rom, Allüberall hin, wo die junge Freiheit erschlagen, Und braust sein kühnes Lied: Ihr müßt es wagen!

Wo Knechtschaftsmauer sich türmt, sprengt er sie mit Sentzwei.

Sieghaft mit roten Fahnen marschiert und mahnt der Mai: Schon seid ihr stark genug, daß still die Räder stehen. Vorwärts zu neuem Kampf, bis sie für euch sich drehen!

und allen ihren Mitgliedern, sowie der ausländischen Arbeiterpresse herzlichen Dank für die begeisterten, opferbereiten Bestrebungen im Interesse des Fieles, unsere Jubiläumstreffen in Ihren Außerlichkeiten so wie hinsichtlich des inneren künstlerischen Wertes und mächtig zu gestalten. Mit sozialistischem Glauben hoffen wir trotz alledem, daß bald die Zeit kommen muß, wo wir unsere ausländischen Sangesbrüder dennoch in Ungarn als unsere lieben Gäste begrüßen werden können.

Budapest, den 7. April 1932.

Mit Sängerbundgruß:
das Präsidium des Arbeiter-Sängerbundes Ungarns.

Arbeiter-Sängerbund

Wenn der Unterzeichnete dieses Artikels die Aufgabe gern übernommen hat, an dieser Stelle zu seinen Sangesfreunden zu sprechen, so soll das unter dem Sentenzgedanken geschehen, daß man nicht in die Ferne zu schweifen braucht, weil das Gute so nahe liegt. Im Rahmen dieser Blauderei sei zunächst unserem Sangesfreunde Nebus gedacht, der unsere „Sängerbeilage“ in einer Weise redigiert, die uns schätzungslos wertvolle Nachrichten aus „aller Welt“ vermittelt, die uns des weiteren manche äußerst wertvolle Instruktion erteilt, wodurch in jedem Falle erspriehliche Arbeit geleistet wird. Diese Aufgabe möchte der Autor dieser Zeilen ihnen gern überlassen; es seien heute deswegen nur solche Fragen besprochen, die sich aus unserem eigenen Bundeskreise, also aus unserem eigenen Arbeitsfelde, uns aufdrängen. Blicken wir daher heute mal nicht durch das Werkstättenfenster in die Welt hinaus, sondern durch dieses in unsere Werkstatt hinein.

Unser „Deutscher Arbeiter-Sängerbund in Polen“ ist verhältnismäßig nicht schlecht durch den Winter gekommen. Schon rein zahlenmäßig haben wir uns nicht unbedeutend verstärkt. Das ist eine Erscheinung, die ausdrücklich festgestellt werden muß; denn sie wird wohl kaum anderswo vorgekommen sein. Der Grund hierfür liegt einmal in dem von uns für diesen Winter aufgestellten Propagandagedanken, das andere Mal aber in der Tatsache, daß wohl überall die Arbeitsmethode die richtige war. Drei Vereine des Bundes, Kattowitz, Königshütte und nicht zuletzt Emanuelsteden, haben die Mitgliederzahl „Hundert“ bereits überschritten. Ob dieser zahlenmäßige Zugang anhält, ob er stillsteht oder gar zurückgeht, das kann kein Bundesbarometer kundtun. Man ist aber geneigt, anzunehmen, daß der wirtschaftlich und seelisch so schwer bedrückte Mensch der Gegenwart, im freien Liede Trost und Hoffnung sucht und findet. Das Leben ist wahrhaftig eine Kunst geworden, aber noch eine größere Kunst ist es, heute zu leben.

Der deutsche Mensch, der sich unter dem Zeichen des freien Liedes aus der Not des grauen Alltags in unseren Sängerkreis flüchtet, tut dieses aus dem vielfach im Unterbewußtsein schlummernden Gemeinschaftsgedanken. Er bringt aber nur Naturanlagen mit, die in erster Probearbeit zur Entwicklung gebracht werden müssen. Auch hier ist aller Anfang schwer. Daher haben die Dirigenten und die „alten Sänger“ die Aufgabe, dem Neuling mit Liebe und Rücksicht zu begegnen. Dann wird er Verständnis für unsere spezielle Arbeiterkultur bekommen und bei uns bleiben. Es sei aber auch nicht verschwiegen, daß es sogenannte „Windhundnaturen“ gibt, die sozusagen eine „Seelenwanderung“ aus einem Verein in den anderen

machen und nirgends zu halten sind. Um diese „immobilen Elemente“ ist es aber nicht schade.

Im allgemeinen ist der Gemeinschaftsgedanke in unserem Bunde hoch entwickelt. Wir sehen das bei vielen Gelegenheiten, wo wir uns bei kulturellen Veranstaltungen gegenseitig helfen und im freien Liede unterstützen. Einen besonders erhebenden Verlauf nahm daher das Bundeschorkonzert am 30. November 1930 in der „Reichshalle“ in Kattowitz. Aber auch bei zahlreichen Sängertreffen in den Sommermonaten und bei unseren Gartenkonzerten hat sich der schöne Gedanke der Zusammengehörigkeit und der Arbeitsgemeinschaft stets bewährt. Der Unterzeichnete ist wohl mit allen Sangesfreunden darin einig, daß in diesem Sinne in aller Zukunft, also auch in diesem Sommer wieder, gearbeitet werden möge. Wir wissen es doch alle, daß insbesondere unsere kleinen Brudervereine, nur mit gegenseitiger Unterstützung eindrucksvolle Rundgebungen für das freie Lied schaffen können. In diesem gegenwärtigen Welttheater sind wir nur verbunden in der Idee, unsere kulturelle Idee machtvoll zu demonstrieren.

Wir sollen uns aber nicht nur freie Sänger nennen, sondern wir sollen solche sein. Zu den ersten und vornehmsten Pflichten aber gehört der ordentliche Probenebesuch. Vor allem Pünktlichkeit! Es gibt nichts Niederdrückenderes für den Dirigenten, als zu Beginn der Probe viele zu sehen, die noch nicht da sind. Wer eine Probe versäumt, kann diese Lücke nachholen. Den einen Abend in der Woche kann jeder Sänger einhalten. Da gibt es gar keine Ausrede! Nach dem ständigen Wunsch des Unterzeichneten und nach den vielfachen Anregungen aus den Sängerkreisen soll in jeder Probe theoretisch-technische Übungen betrieben werden. Ebenso Notenlehre! Wenn man auch das Ohr den ersten Diener der Intelligenz nennt, so ist das Auge in Beziehung zur Notenschreibung noch wichtiger. Das Singen von Noten muß als Prinzip auch bei uns verwirklicht werden. Diese Übungen und Unterweisungen sind am besten zu Beginn der Probe zu legen. Wer hier etwas lernen will, der muß dann eben pünktlich sein. Eine Notentafel ist leicht herzustellen, und muß daher in jedem Verein vorhanden sein. Ohne Notenkennntnis kann kein wirklicher Fortschritt erzielt werden, und die Dirigentenarbeit bleibt mehr oder weniger ein vergebliches Schöpfen in das unfüllbare Faß der Danaiden. — Dieser Satz ist so wahr, daß er verdient, auswendig gelernt zu werden!

Daß Theorie und Praxis zwei unterschiedliche Dinge sind, ist auch bei uns festzustellen. In allen guten Stunden haben wir viel z. B. über den Chorführerkursus geredet. Der Unterzeichnete ist als Leiter desselben fast ausnahmslos zur Stelle gewesen. Nur die Geladenen wollten oft nicht kommen. Schuld daran tragen nicht nur die „Auserwählten“, sondern auch die Vorstände, die über die Teilnahme der Delegierten nicht genügend gewacht haben. Daß in den Lehrstunden aber wirklich erspriehliche Arbeit geleistet wurde, werden die Hörer, die da waren, gern bestätigen.

„Freundschaft“ ist eine schöne Sache und unser Gruß. Unter dieser Devise sollen und wollen wir Seit an Seite schreiten. Dieser unser Gruß soll von Herzen kommen und zu Herzen gehen. Daß dem so sei, müssen wir vielerlei kleine Unstimmigkeiten im freundschaftlichen Sinne regeln, und durch solche Dinge nicht die Proben stören. Goethe sagt so klar und schön in seinem Bundesliede: „Von keinen Kleinigkeiten sei unser Bund beschwert!“

Ein altes Sprichwort sagt: Nicht jeden Tag ein Bild, aber eine Linie! Und so kann auch der Schreiber dieser Zeilen nicht alles sagen, was er noch gern möchte und geht daher für heute zum Schlußwort über:

Keiner von uns darf meinen, daß es auf ihn nicht ankomme. Im Gegenteil: er soll ja noch den „zweiten Mann“ erstellen! Ein jeder soll mit aufbauen an unserem großen kulturellen Werke. Nur so können wir in Ehren weiterbestehen. Kein einziger von uns darf sich resigniert mit dem Pathos des tragischen Helden umgeben. Kein einziger von uns darf sich im fatalistischen Gedanken nur von den Wellen tragen lassen. Ein jeder aus unsern Sängerreihen muß daher mit ganzer Kraft bei der Sache sein. Dann werden wir uns behaupten! Dann, nur dann, werden wir mindestens unsern Status erhalten und einen Fortschritt aus der besonnenen Höhe verhindern.

Lothar Schwierholz, Bundesliedermeister.

Merkpruch für Sänger

Versäume keine Übungsstunde, denn dafür gibt es keinen Grund. Willst du ein rechter Sänger sein, so finde dich beizeiten ein. Begrüße kurz die Sangesbrüder, laß dann auf deinen Platz dich nieder. Chormelster kann nur einer sein, drum laß das Reden ihm allein. Wenns Zeichen kommt, dann singe du, sonst aber halt den Schnabel zu! Willst du dem Meister wohlgefallen, dann mußt du singen, nicht bloß lallen. Beachte alle Notenzeichen; du weißt, wir wollen was erreichen. Stier nicht nur stets ins Notenblatt, der Takstoch auch Bedeutung hat. Drum hoch den Kopf, mein Sangesbruder, sonst hält man dich für'n dummes L... Wenn du des Tabaks Sklave bist, sieh zu, daß du dich nicht vergift. Halb Elb fängt erst das Rauchen an, bezähme dich, du bist ein Mann. Wenn dir dies alles wohl gelang, dann hast du Freude am Gesang. Dann war dein Mühen nicht umsonst, du näherst dich der wahren Kunst.

Parteienossen, Gewerkschaftler, Sangesfreunde, bejuchet die Goethe-Haydn-Gedenkfeste der Laurahütter „Freien Sänger“ am Donnerstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, in der Aula des deutschen Privatgymnasiums in Siemianowitz, (früher Hüttengasthaus). Das Programm bringt durchweg Neueinstudierungen. Ein hervorragendes Kammertrio spielt Werke von Haydn. Zeitentsprechende Eintrittspreise!



Ein Justizskandal in Amerika

Der amerikanische Arbeiterführer Tom Mooney war im Jahre 1916 zum Tode verurteilt worden, weil er angeblich während einer nationalistischen Kundgebung eine Bombe geworfen hatte, durch die zehn Personen getötet wurden. Das Urteil wurde später in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die Verteidigung hat jetzt versucht, die Begnadigung Mooneys durchzusetzen, da selbst der Richter und die Geschworenen, die ihn schuldig gesprochen hatten, jetzt von seiner Unschuld überzeugt worden sind. Die Begnadigung ist jedoch abgelehnt worden.

12 Tote, zahlreiche Verwundete durch einen Wirbelsturm

Neuport. Ein schwerer Wirbelsturm, der von außerordentlich starken Wolkenbrüchen begleitet war, richtete in den Staaten Arkansas, Tennessee, Kentucky und den benachbarten Gebieten großen Schaden an. Viele Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, so daß manche Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten sind. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 12 Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten soll sehr hoch sein.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch, 12,10: Schallplatten. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Nachmittagskonzert. 20: Leichte Musik. 21,10: Liedervortrag. 22,40: Schallplatten. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 12,10: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 16,50: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 18,50: Verschiedenes. 21,10: Lieder und Arien. 21,40: Violinkonzert. 22,20: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Stettin Welle 252.

Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Junggymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. Mittwoch, den 27. April, 10,15: Schulfunk. 16: Elternstunde. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Lieder. 17,45: Vortrag. 18: Form und Werkstoff. 18,30: Mffordarbeit in der Industrie. 18,55: Wetter — Momentbilder vom Tage. 19,10: Tanzabend. 21: Abendberichte. 21,10: Schlesiener Kalender. 22,10: Abendnachrichten. 22,40: Tanzmusik.



Zu Fuß über das Wasser

Schwimmen macht naß und zerstört die kunstgerechte Bemalung mittels Schminke und Puderdose, Rudern aber strengt an. So bedient sich denn diese junge Dame an der mondänen Küste von Florida der Wasserstier, um zum Golfplatz auf der anderen Seite der Bucht zu gelangen.

Verjammlungsstahender

D. S. U. P.

Mischkowit. Am Dienstag, den 26. April, nachmittags 6 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung im bekannten Lokal statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Friedenshütte. (D. S. U. P. und Freie Gewerkschaften.) Am Freitag, den 29. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet eine gemeinsame Mitgliederversammlung im Kasino Machulek statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind. Als Referent erscheint Genosse Sejmabgeordneter Kowoll.

Internationaler Frauentag.

Kattowitz, am 26. April, abends 6 Uhr, im Zentralhotel. Referent: Genosse Buchwald.

Schwientochlowit. Am Freitag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr, bei Fromer. Referent Genossin Kowoll.

Königshütte, am 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Volkshaus. Referentin: Genossin Kowoll.

Neudorf, am 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Goreski. Referent: Genosse Knappf.

Stemianowit, am 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Pawera (früher Uher). Referentin: Genossin Kowoll.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Dienstag: Volkstänze.
Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Volkstänze.
Sonntag: 9,45 Uhr, sammeln zum Umzug im Zentralhotel.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 26. April: Vortrag.
Mittwoch, den 27. April: Heimabend.
Donnerstag, den 28. April: Probe zur Maifeier.
Freitag, den 29. April: Probe zur Maifeier.
Sonntag, den 30. April: Ernter Abend.
Sonntag, den 1. Mai: Maifeier.

An alle Arbeiter-Esperanto-Gruppen der Wojewodschaft Schlesien.

Laut Beschluß der Konferenz vom 20. März d. Js., beruft der provisorische Vorstand für den 3. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, die ordentliche

„Gründungs-Konferenz“

des „Arbeiter-Esperanto-Bundes“ Poln.-Schl. mit folgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. Referat: „Esperanto und Arbeiterschaft“.
3. Diskussion zum Referat.
4. Konstituierung und Wahl des Vorstandes.
5. Festsetzung der Bundesbeiträge.
6. Anträge und Verschiedenes.

Gemäß dem Beschluß vom 20. März d. Js., entsendet jede Gruppe oder Verein auf je 10 Mitglieder 1 Delegierten. Für je angefangenen 10 Mitglieder einen weiteren Delegierten.

In Erwartung einer zahlreichen Teilnahme seitens der Ortsgruppen zeichnet der provisorische Vorstand

i. A.: Barczyl A.

Königshütte. (Mftung, Radfahrer!) Jeder Fahrer eines Fahrrades, von Königshütte und Umgebung ab Partei-, Gewerkschafts- oder Kulturvereinsmitglied, wird gebeten, am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Volkshaus Königshütte, zu erscheinen, um zur Beteiligung der Radfahrer am 1. Mai teilzunehmen. Die fliegende Truppe der Arbeiterbewegung die Radfahrer, müssen vollzählig vertreten sein.

Königshütte. (Holzarbeiter.) Sonnabend, den 30. April, abends 6 Uhr Mitgliederversammlung im Volkshaus, Königshütte. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Kaiwa, Mala Dabrowka. Verlag und Druck „VITA“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kosciuszki 29.

Maiumarsch und Maifeiern.

Königshütte.

Sonntag, früh 5,50 Uhr Wimpelweiche auf dem Redenberg. Anschließend daran Teilnahme deselbst am Frühkonzert der Wzaskapelle. Um 8 Uhr sammeln am Redenberg der Mitglieder der Partei, Gewerkschaften, Kulturvereine usw. und Umarsch durch die ulica Podgorina, Gorna, Szopna, Dombrowskiego, Hajdaka nach dem Ulrichschacht in Bismarshütte. Dort Anschlag an den Bismarshütter Demonstrationzug und Umarsch nach Kattowitz.

Abend 7 Uhr im großen Saal des Volkshauses „Proletarische Feiertunde“, wozu nur Zutritt haben, Mitglieder der nebst ihren Angehörigen der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Zutritt zur Abendveranstaltung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches einer der angeführten Organisationen gewährt wird. Der Eintrittspreis zu den Konzerten auf dem Redenberg beträgt pro Person 30 Groschen inklusive Steuern.

Schwientochlowit.

Die Schwientochlowit Gruppe erwartet die umliegenden Ortschaften wie Lipine, Chropaczaw, Fohlenlinde, Morgeuraz, Orzegow und Godullahütte um 7,30 Uhr, an der Promenade ul. Bytomsta und gehen geschlossen nach dem Marktplatz und erwarten dort die ankommenden Ortschaften aus Antonienhütte, Bielschowitz, Friedenshütte usw. und werden von den Bismarshütern um 8,15 Uhr erwartet am Ulrichschacht und gehen geschlossen nach Kattowitz. Es wird ersucht, daß sich sämtliche D. S. U. P. und Gewerkschaftsmitglieder an dem Umzug zahlreich beteiligen.

Am 1. Mai, abends 6 Uhr, veranstaltet die D. S. U. P. und P. P. S. eine Maifeier bei Bialas in Form Gesang, Vorträgen, Sprechchor und Theater. Die umliegenden Ortschaften werden gebeten diese Veranstaltung durch rege Beteiligung zu unterstützen. Eintrittspreis 0,20 Zloty, Kaffeneröffnung 5 1/2 Uhr.

Bismarshütte.

Die Bismarshütter Arbeiterschaft, sammelt sich um 7 Uhr früh im Garten des Arbeiterkassinos (Brzezina), von da aus Umarsch, um 8 Uhr nach dem Ulrichschacht. Hier schließen sich die anderen Ortsgruppen an, so daß um 8,30 Uhr nach Kattowitz abmarschiert wird. Nachmittags ist bei Brzezina Gartenkonzert, anschließend die Festvorstellung.

Stemianowit.

Das endgültige Programm zum ersten Mai war Beratungsgegenstand der gestrigen Sitzung der sozialistischen Parteien und Ortsausschüsse von Stemianowit. Danach nehmen die deutschen und polnischen Parteien geschlossen an der Massendemonstration in Kattowitz teil. Die Teilnehmer sammeln sich um 7 1/2 Uhr am Platz Wolnosci und marschieren mit Musik um 8 1/2 Uhr durch die Ortschaft nach Kattowitz. Nach dem Demonstrationsumzug Rückmarsch nach Stemianowit auf den Marktplatz und Auflösung des Zuges.

Um 3 Uhr nachmittags findet im Bielhofpark ein großes Konzert, ausgeführt von der uniformierten Marinekapelle statt. Während des Konzertes diverse andere Darbietungen. Die P. S. veranstaltet von 6 Uhr ab für die Jugend ein Tanzfrühchen in der Festhalle. Ueber die Abendfeier der D. S. U. P. wird in der Partei noch beschlossen.

An der Demonstration beteiligen sich alle Parteigenossen, Gewerkschaftler und Mitglieder der Kulturvereine, sowie alle Arbeitslosen. Ein Zwang zur Lösung eines Maiabzeichens besteht für die Arbeitslosen nicht. Zum Konzert im Bielhofpark wird ein Eintrittsgeld von 30 Groschen, für Arbeitslose von 10 Groschen erhoben. Maiabzeichen gilt als Eintrittskarte. Ein Komitee wurde mit der Vorbereitung des Festes betraut. Ungünstiger Witterung fallen außer der Beteiligung am Demonstrationsumzug, alle anderen Veranstaltungen aus.

Ufmarisch in Golasowit.

Um 6 Uhr morgens, sammeln der Genossen aus Pilgramsdorf, Golasowit in Golasowit am Gashaus Kufista. Abfahrt per Rad um 7,15 Uhr nach Pawlowit. Dort schließen sich die Genossen an. Abfahrt von Pawlowit 7,30 Uhr über Strumien, Mala-Wisla, Lenkau, Wielka-Wisla nach Biala. Jeder Genosse möge nach Möglichkeit sein Fahrrad mit rottem Papier schmücken.

Zu der am Sonntag, den 8. Mai 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Kattowitz, Christliches Hospiz, ul. Jagiellonska 17 (fr. Prinz Heinrichstraße) stattfindenden

Mitgliederversammlung

laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Ersatzwahl der turnusmäßig ausscheidenden Beisitzer.
5. Verschiedenes.

Einlaß nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsausweises für das Jahr 1932 oder 1931.

Katowice, den 23. April 1932.

Bezirksvereinigung Katowice des deutschen Volksbundes für Polnisch-Schlesien (t. z.)

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓLKA AKCYJNA ULICA 3-GO MAJA NR. 12

DEKORATIONS PAPIERE UND KARTONS LEUCHTENDE FARBEN

PLAKAT FARBEN

für Biere, Weine, Spirituosen und Fruchtsäfte, in verschiedenen Stanzmustern und Papiersorten Ausführung in Ein- und Mehrfarbendruck. Man verlange Druckmuster u. Vertreterbesuch

VITA NAKLAD DRUKARSKI KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Sowjet-Rußland im Urteil des überzeugten Proletariers Soeben erschien

Hermann Remmele Die Sowjetunion

Leinen Złoty 6.25

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.

Sämtliches Mal- u. Zeichenmaterial

für Ingenieure, Architekten Techniker, Gewerbeschüler liefert zu billigsten Preisen in nur erstklassigen Qualitäten

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A. c., 3. Maja 12

Werbet ständig neue Leier

WICHTIG FÜR ALLE AUSFLÜGE IN DIE BESKIDEN

Soeben erschien die neue

BESKIDEN KARTE

Zi 4.80 Bearbeitet im Auftrage des Beskidenvereins Bielitz von Dr. E. Stonawski

Maßstab 1:75000 Mit Einzeichnung der markierten Wege KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI- UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12